

SUMMER 2019 SCHOOL



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort.....	3
Teilnehmer.....	4
Tag 1.....	5
Tag 2.....	7
Pistoia-Entwicklung der Baumschulstandortes (Moritz Heintze).....	9
Tag 3.....	11
Vivai Piante Vignoli s.s.a (Christian Zähringer).....	12
Villa Garzoni (Tristan Vogt, Sebastian Schmitt).....	15
Tag 4.....	18
Tag 5.....	21
Florenz – Welthauptstadt der Renaissance (Sophie Reiher).....	22
Villa Medici von Castello (Lukas Zäuner, Sebastian Abel).....	23
Boboli Garden (Ruven Gierholz, Erika Ganev).....	27
Bardini Garden (Lisa Plückebaum, Christian Hammelrath).....	36
Il Terzio Giardino (Tim Albert).....	38
Tag 6.....	39
Mura di Lucca- Die Stadtmauer von Lucca (Clarissa Gilles).....	40
Fazit (Daike Glöy).....	43

VORWORT

Die Summer School in der Toskana der HGU mit dem Titel „Produktion und Verwendung von mediterranen Gehölzen“ fand im Jahr 2019 zum ersten Mal statt. Studierende der Studiengänge Gartenbau und Landschaftsarchitektur verbrachten eine Woche gemeinsam im Nursery Campus im toskanischen Pistoia, Italien. Ziel der Summer School war es, eines der größten Baumschul-Produktionsgebiete Europas intensiv kennen zu lernen. Im Terminkalender standen neben Exkursionen zu Jungpflanzenbetrieben und Fertigwareproduzenten, auch das Kennenlernen der Sortimente mediterraner Gehölze und der Besuch von historischen Gartenanlagen und Parks in Florenz und Lucca. So konnten die Studierenden beim Schneiden von Gartenbonsai ihre Fähigkeiten testen. Im Nursery Park stellten sie sich gegenseitig die wichtigsten mediterranen Gehölze vor. Der Nursery Campus der Baumschule Vannucci Piante bietet für die Veranstaltung einer Summer School den idealen Rahmen.

Ich möchte meinen besonderen Dank Stephanie Braun-Fischer aussprechen die Ungeheures bei der Organisation aber auch bei der Nachbereitung geleistet hat. Die 20 Studierenden der Hochschule Geisenheim haben durch ihre intensive Mitarbeit die Summer School zum Erfolg werden lassen.

Dirk Leistikow

Wie bringen wir Gartenbau und Landschaftsarchitektur zusammen? In einer Summer School - rund um das Thema, das uns alle eint - die Pflanze! Aber warum müssen wir hierzu in die Toskana fahren? Da in Zeiten der Folgen des Klimawandels mediterrane Gehölze in der Pflanzenverwendung immer stärker an Bedeutung gewinnen.

Es war ein gelungener Auftakt aber auch ein Experiment, da wir nicht genau wussten was uns vor Ort erwartet. In der heißesten Woche des Jahres erreichte unsere Gruppe Pistoia und schon an der Autobahnabfahrt wurden wir von den großen grünen Tierskulpturen des Pistoia Nursery Campus begrüßt. Eine tolle Unterkunft erwartete uns mit freundlichen Gastgebern und hervorragender lokaler Küche aus dem hauseigenen Garten. Das Golf Cart wurde zu unserem besten Freund bei den Besichtigungen auf dem Gelände der Baumschule Vannucci Piante. Unglaubliche Dimensionen brachten uns immer wieder zum Staunen und wir haben die Fahrten durch nicht enden wollenden Reihen von Gehölzen genossen.

Mein besonderer Dank gilt Dirk Leistikow mit seinem schier unendlichen Wissen über Gehölze und deren Verwendung. Keine Frage blieb unbeantwortet und seine Anekdoten haben zur guten Laune bei der Gehölzbestimmung beigetragen.

„Danke“ auch an alle Studierenden! Wir haben gemeinsam den brütenden Temperaturen der Toskana getrotzt und trotzdem (meist) interessiert viele Besichtigungen von Baumschulen, Betrieben und Gärten absolviert.

Florenz bei fast 40 Grad - stimmungsvolle Fahrten mit den Golf Carts (und gelegentlichen Ansätzen von Golf Cart Rennen) - diverse Pizzabestellungen am Abend - Tropennächte auf der Terrasse des Nursery Campus mit Wassermelone und Kaltgetränken - hitzebedingte Kreislaufstabilisierungen durch Cola und Bonbons... wir haben viel zusammen erlebt und es war sehr schön zu sehen, wie die Gruppe zusammengewachsen ist! Alle Studierenden waren sehr engagiert und interessiert. Die Bereitschaft in die Thematiken der anderen Berufsgruppen einzutauchen war sehr lehrreich und interessant. Gartenbauer referieren über die Geschichte der Gartenkunst und Landschaftsarchitekten staunen über die Betriebsabläufe eines Global Players unter den Baumschulen. Der Blick über den eigenen Wirkungskreis hinaus erweiterte unser aller Horizont.

Bedanken möchte ich mich auch im Namen aller Teilnehmer bei unseren freundlichen Gastgebern auf dem Nursery Campus: Antonio Ceccarelli, Lorenzo und Fabio, welche sich viel Zeit für uns genommen haben und immer offen für unsere Fragen und Wünsche waren. Wir haben uns auf dem Nursery Campus sehr wohl gefühlt!

Stephanie Braun-Fischer

SPONSOREN



Csmocote®

AICL

Specialty
Fertilizers



TEILNEHMER

DOZENTEN

LEISTIKOW, DIRK

BRAUN-FISCHER, STEPHANIE

MAIL

DIRK.LEISTIKOW@HS-GM.DE

STEPHANIE.BRAUN-FISCHER@HS-GM.DE

STUDIENGANG

GB

LA

STUDENTEN

ABEL, SEBASTIAN

ALBERT, TIM

BRUDER, MONIKA

DICHTER, KATRIN

FASHOLZ, LAURA

GANEV, ERIKA

GIERHOLZ, RUVEN

GILLES, CLARISSA

GLÖY, DAIKE

GRAETZ, SEBASTIAN

HAMMELRATH, CHRISTIAN

HEINTZE, MORITZ

KUPPER, CHIARA

PLÜCKEBAUM, LISA

REIHER, SOPHIE

ROSS, FLORIAN

SCHMITT, SEBASTIAN

VOGT, TRISTAN

ZÄHRINGER, CHRISTIAN

ZÄUNER, LUKAS

SEBASTIAN.ABEL@MAIL.HS-GM.DE

TIM.ALBERT@MAIL.HS-GM.DE

MONIKA.BRUDER@MAIL.HS-GM.DE

KATRIN.DICHTER@MAIL.HS-GM.DE

LAURA.FASHOLZ@MAIL.HS-GM.DE

ERIKA.GANEV@MAIL.HS-GM.DE

RUVEN.GIERHOLZ@MAIL.HS-GM.DE

CCGILLES@WEB.DE

DAIKE.GLOEY@MAIL.HS-GM.DE

SEBASTIAN.GRAETZ@MAIL.HS-GM.DE

CHRISTIAN.HAMMELRATH@MAIL.HS-GM.DE

MORITZ.HEINTZE@MAIL.HS-GM.DE

CHIARA.KUPPER@GMX.DE

LISA.PLUECKEBAUM@MAIL.HS-GM.DE

SOPHIE.REIHER@MAIL.HS-GM.DE

FLORIAN.ROSS@MAIL.HS-GM.DE

SEBASTIAN.SCHMITT@MAIL.HS-GM.DE

TRISTAN.VOGT@MAIL.HS-GM.DE

CHRISTIAN.ZAEHRINGER@MAIL.HS-GM.DE

LUKAS.ZAEUNER@MAIL.HS-GM.DE

LA

LA

GB

GB

LA

GB

GB

LA

LA

LA

GB

LA

LA

LA

GB

LA

LA

LA

GB

LA

LA=LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

GB=GARTENBAU

Geisenheim - Pistoia

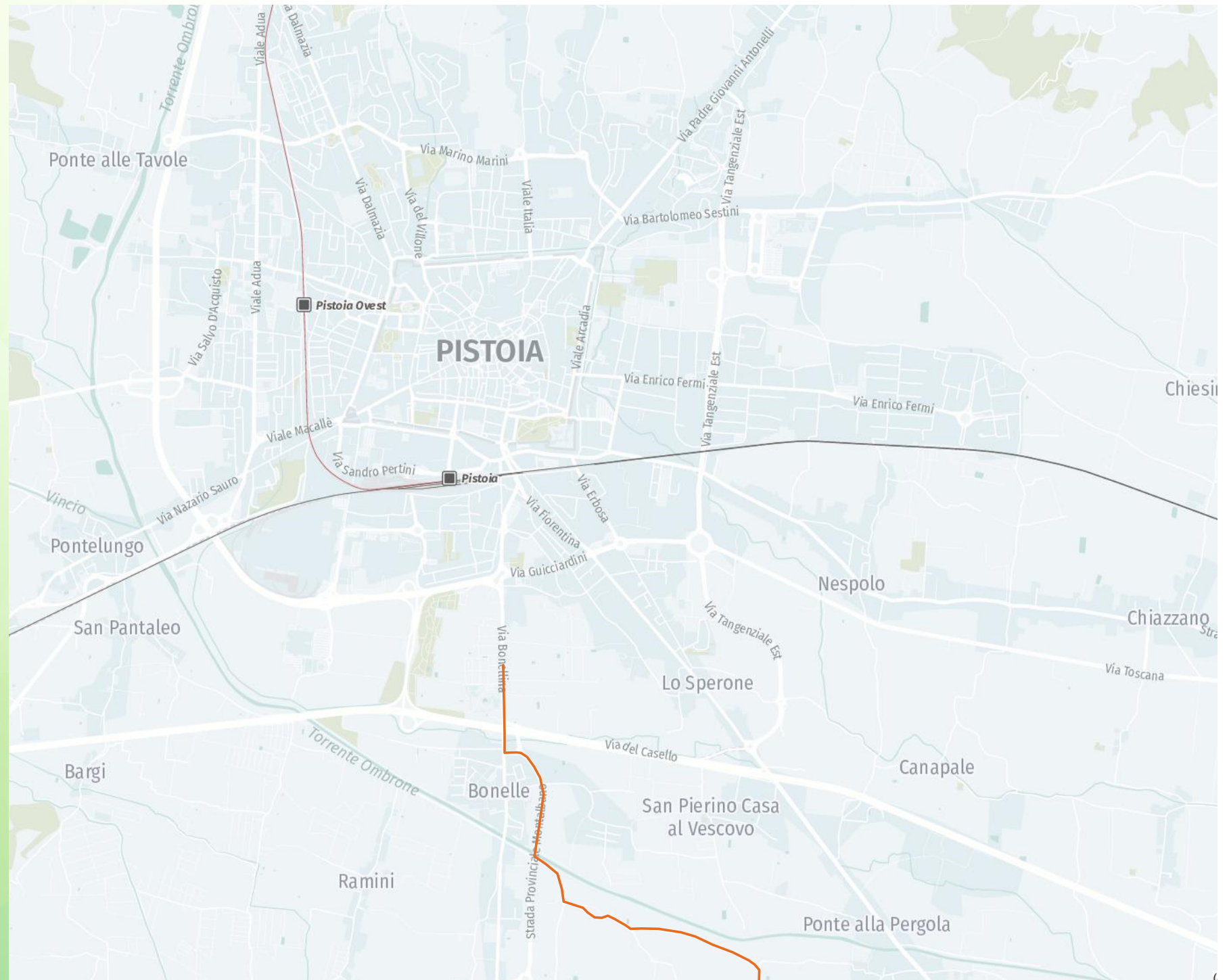
Gesamtstrecke 1008 Km

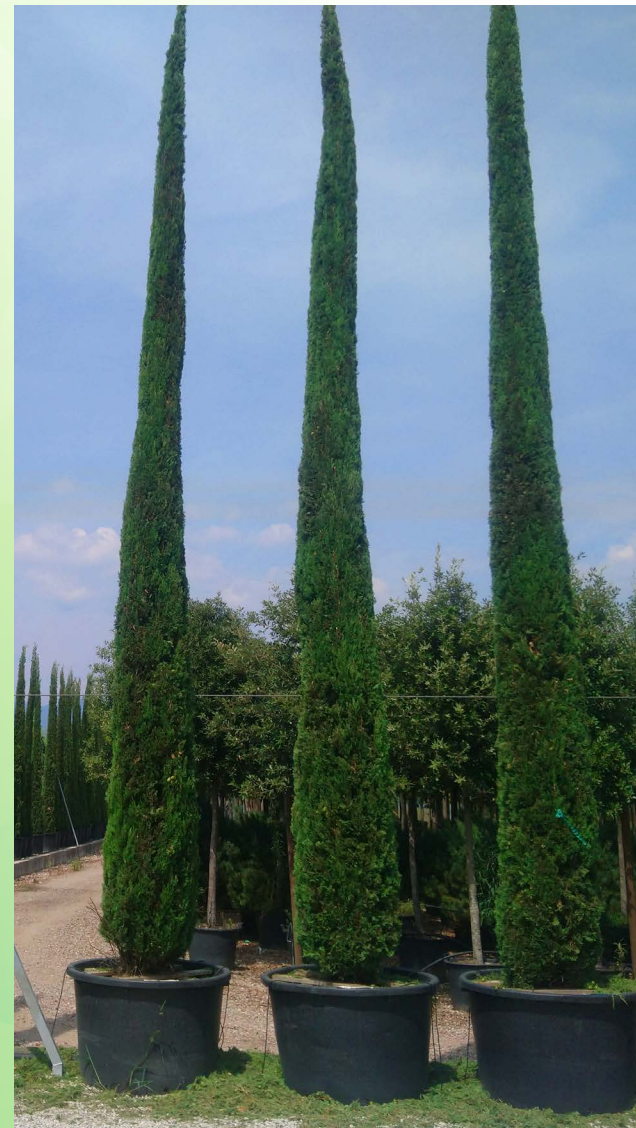




Pistoia Nursey Campus - Vannucci Piante Nursey

Gesamtstrecke ca. 26 Km





Pistoia - Entwicklung des Baumschulstandortes

Nach der mündlichen Überlieferung von Hr. Ceccarelli vom 22.07.2019 Pistoia Toscana Italien.

Ursprünglich war die Stadt Pistoia bekannt für ihren landwirtschaftlichen Gemüseanbau. Erst die Nachfrage von Baumschulware u.a. für die Familie Medici ließen die ersten Baumschulen innerhalb der Stadtmauern entstehen. Pistoia war ursprünglich etwa gleich groß wie die Stadt Florenz und selbstständig sowie unabhängig. Erst durch Adelskonflikte sowie der darauf verlorene Bürgerkrieg gegen Florenz ließ Pistoia der florentinischen Macht unterliegen.

Im Tal fallen jährlich 1.200 mm Niederschlag in den Bergen sogar bis 2.500 mm Niederschlag im Jahr. Das Tal in dem Pistoia liegt, war ursprünglich vor tausenden von Jahren ein riesiger See. Durch Ablagerungen und eine spätere Verlandung dieses Gewässers entstand ein nährstoffreicher Boden. Durch diesen äußerst fruchtbaren Boden wurden weder Kartoffeln noch Weizen angebaut, vielmehr wurde auf Olive, Hirse und Weinbau gesetzt, um das Potential des Bodens besser auszuschöpfen. Gegen Ende des 18. Jhd. und durch den 1. aber besonders durch den 2. Weltkrieg wurden viele Villen in Florenz und Umgebung zerstört. Vannino Vannucci Senior kultivierte 1938 seine ersten 8.000 Quadratmeter und ist zum damaligen Zeitpunkt die erste Baumschule außerhalb der Stadtmauern Pistoias. Zunächst wurde der Obstpflanzenbau verfolgt, doch im Laufe der Jahre wurde zunehmend in Richtung Ziergehölze eingeschlagen. Dabei waren überwiegend Buchsbäume für Friedhofsanlagen als auch Gehölze für Alleen und die seitliche Begrünung von Autobahn gefragt.

Vor der Erfindung des Autos bzw. des LKWs wurden ausschließlich Kutschen für den Transport der Gehölze verwendet. Eine Lieferung nach Bologna dauerte in der Regel einen Tag. Von dem dortigen Marktplatz für Pflanzen ging es dann weiter in andere Städte wie

auch Milano. In den 50er und 60er Jahren erfolgte die Lieferung überwiegend mit dem Zug und nachdem die Tunnel sowie die Straßen ausgebaut wurden, wurden zunehmend LKWs für die Beförderung der Baumschulware verwendet. Heute werden etwa 90 % der Ware mit dem LKW transportiert, die restlichen 10 % teilen sich auf Zug und Schiff auf.

Beim Thema Pflanzenschutz weißt Vannucci Piante auf die länderspezifischen Regelungen für den Export von Gehölzen hin. Die Probleme sind überwiegend überall dieselben. Größtes Problem für alle Baumschulen ist die Reinhaltung des Grundwassers. Daher unterhält Vannucci auch eine eigene Abteilung für den Pflanzenschutz. Diese kümmert sich überwiegend um Zertifizierungen und die Förderung von Nützlingen, da der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln sehr schwer ist, auch gerade, weil die umliegende Bevölkerung den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sehr kritisch sieht. Darüber hinaus unterhält in der Region Toscana das Amt für Pflanzenschutz 20 Mitarbeiter, die Jährlich etwa 1.200 Kontrollen und Analysen durchführen.

Das Feuerbakterium (*Xylella fastidiosa*) stellt aktuell eine sehr große Bedrohung dar. Aus Zentralamerika über eine Kaffeepflanze eingeschleppt, hat das Bakterium bereits 200-400 Jahre alte Olivenbäume zerstört. Aktuell kommen in Pistoia das Feuerbakterium, der asiatische Laubholzbock, als auch der Zitrusbock nicht vor. Der Buchsbaumzünsler ist jedoch vorhanden und Vannucci geht davon aus, dass etwa 80 % der Buchsbaumvorkommen in Europa zerstört werden. Daher läuft aktuell die Suche nach einer Alternative, allerdings mit nur mäßigem Erfolg. *Ilex crenata* war bis vor kurzem noch der heiß geglaubte Favorit, doch zeigt sich diese Art als sehr anspruchsvoll und wird zudem ebenfalls vom Zünsler befallen. Vannucci Piante

Die Philosophie der Firma war schon immer ein freundschaftlicher Austausch zwischen Kunde und Produzent. So hatte die erste deutsche Baumschule in den 60er Jahren bei Vannucci eingekauft.

Der Betrieb hat mittlerweile 700 Mitarbeiter auf 170 Standorten verteilt. In Pistoia selber bewirtschaftet Vainucci eine Fläche von 300 ha für den Anbau von Containerpflanzen und 300 ha Freilandanbau. Zudem gibt es eine Vielzahl von kleineren Betrieben, die für den Konzern arbeiten. Derzeit werden 60 verschiedene Länder 12 Monate im Jahr mit Pflanzen beliefert. Dadurch steht der Betrieb nie still und es ist immer Arbeit vorhanden. Die letzte große Investition war der Nursery Campus, um weiterhin Kontakte zu knüpfen und den bestehenden Kunden einen Rund-um-Sorglos-Service aus eigener Hand zu bieten. Ein Betriebswachstum ist bei Vainucci gewünscht und da die Struktur dafür vorhanden ist, wird daran auch weitergearbeitet.

Pistoia hat den Ruf über das gesamte Jahr hinweg liefern zu können. Das funktioniert allerdings nur durch die Verfügbarkeit von Containerpflanzen.

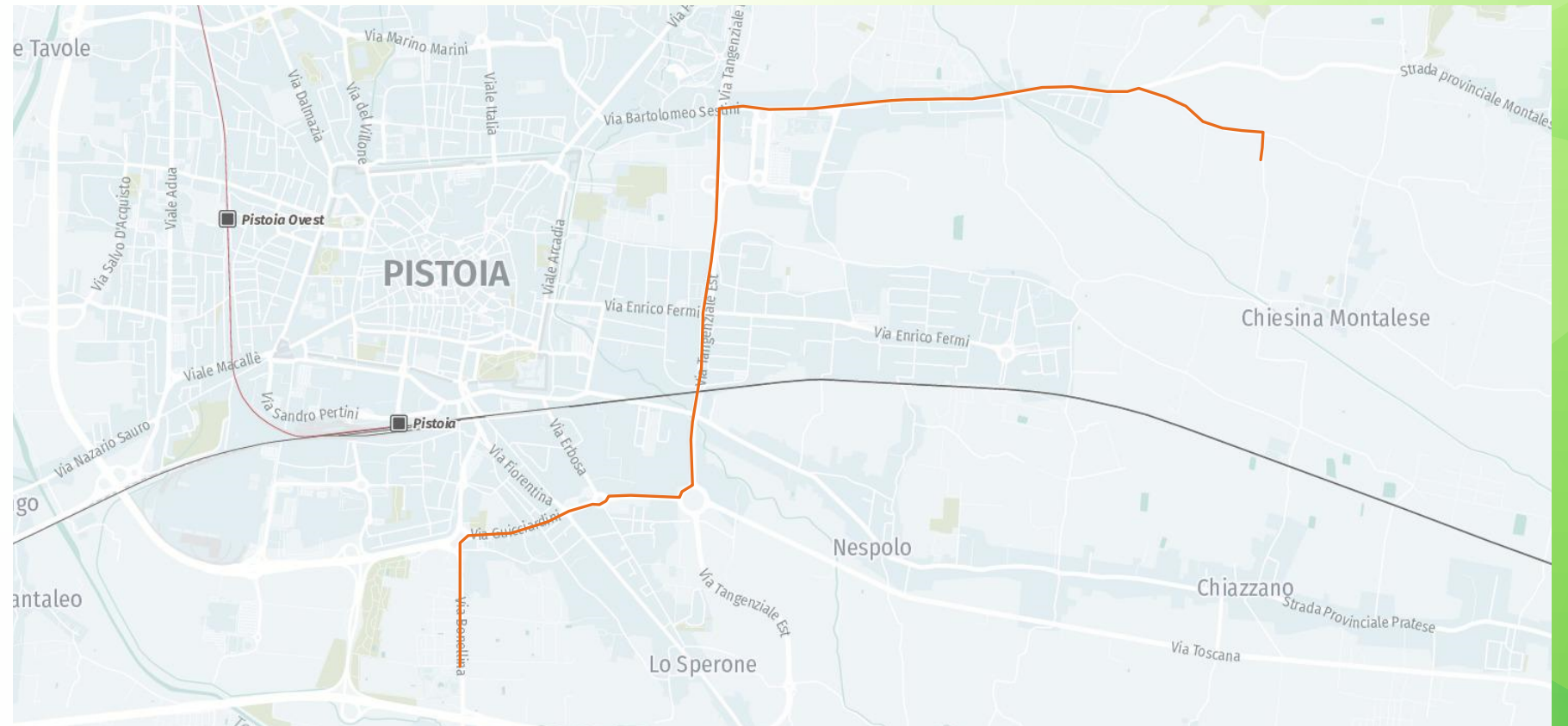
Der Betrieb war schon immer ein Pionier auf seinem Gebiet. Daher befinden sich mittlerweile etwa 3000 gängige und lediglich 160 neue Sorten im Repertoire des toskanischen Baumschulproduzenten. Bezüglich neuer Sorten wird sich eher zurückgehalten. Die Impulse dazu werden überwiegend durch die Kunden gegeben, doch da das Risiko für den Anbau zu hoch ist, wird überwiegend der Aufwand in der Produktentwicklung neue Formen als in neue Sorten investiert. Zu wenige der neuen Sorten eignen sich tatsächlich und werden zuletzt auch gekauft.



DAY THREE Nursery Park, Jungpflanzenanzucht, Villa Garzoni 23.06.2019

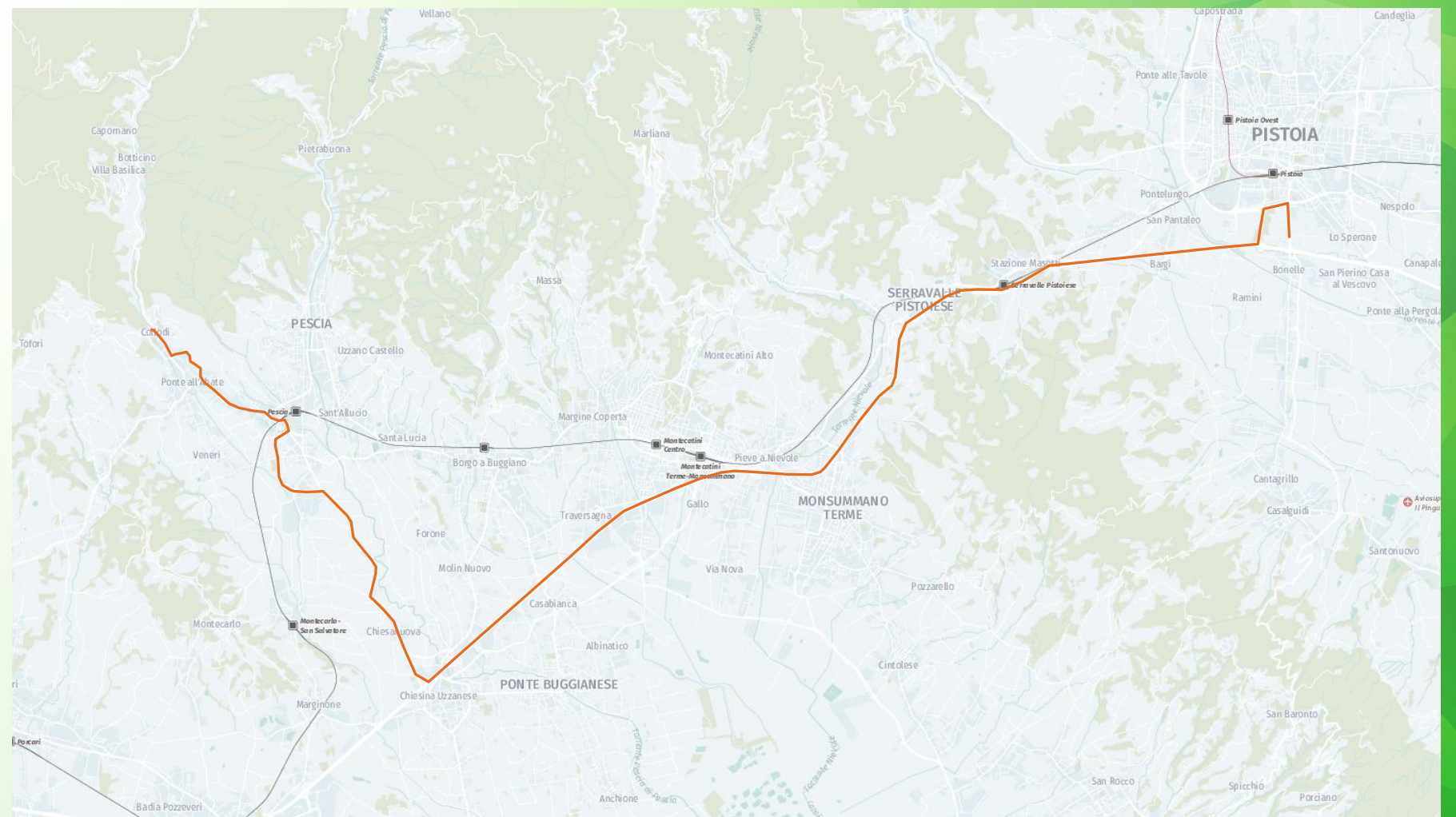
Pistoia Nursey Campus - Vivai Piante Vignoli

Gesamtstrecke ca. 32 Km



Pistoia Nursey Campus - Villa Garzoni

Strecke einfach 31 Km



Vivai Piante VIGNOLI s.s.a

Die Baumschule Vivai Piante Vignoli ist ein Spezialbetrieb der sich auf die Veredelung und Weiterkultur von Wisteria, Quercus, Magnolia und vielen weiteren interessanten Gattungen konzentriert. Der kleine Familienbetrieb mit fünf Angestellten wird von Francesco Vignoli seit 25 Jahren in dieser Form geführt, mittlerweile übernimmt der Sohn Lorenzo große Teile der Produktion. Auf ca. 5ha produziert der Betrieb größtenteils im Container, fast das komplette Freiland dient der Kultur der Mutterpflanzen, eine Besonderheit ist, das kultivieren im Container geschieht in 100% Kokos Substrat. Das Substrat besteht aus 50% Kokospalmenrinde und zu 50% aus deren Mark. Der Großteil der Pflanzen wird in dem Betrieb veredelt. Die Form der Veredelung ist eine Mischung aus Geißfuß und Plattenveredelung, dies ist ein Ergebnis aus verschiedenen Versuchen. Der Seniorchef ist ein begeisterter „Sortenentdecker“ und deshalb aktiv in einem Kreis von Experten die sich beim Thema- neue Sorten austauschen. Francesco reist des Öfteren in die USA um nach neuen Magnolia und Quercus Sorten zu suchen. Eine Quercus Sorte hat er mittlerweile erfolgreich etablieren können, eine weitere ist gerade in der Erprobungsphase. Seit neustem kultiviert Francesco nun auch eine rot blühende Magnolia, diese Blütenfarbe gilt bis jetzt als einzigartig. Der Betrieb exportiert nach ganz Europa findet aber auch in der Region Baumschulen als Abnehmer. Die weitere große Leidenschaft des Seniors ist die Veredelung von über 30 Wisterien Sorten, über die Wisterien hat er auch ein Buch veröffentlicht. Gerade neue oder spezielle Sorten die schwer zu finden sind, hat Vignoli vorrätig. Die Infrastruktur des Betriebes ist nicht mehr auf dem neusten Stand, die Quartiere und besonders die Bewässerung ist in die Jahre gekommen, es scheint als ob aber ein normaler Betriebsablauf möglich ist. Meinen Einschätzungen nach, überlebt der Betrieb deshalb so gut, weil er sich so gut spezialisiert hat und neue bzw. besondere Sorten führt.

Wunderwaffe Kokos- ist Kokos das Ersatzprodukt Nummer Eins?

Das Thema Torfersatzprodukte ist schon seit langem ein Thema von höchster Bedeutung und hat bis heute nicht an Präsenz verloren, denn es gibt immer noch kein Ersatzprodukt das alle Fähigkeiten des Torfs vereint. In den meisten Kulturen oder auch Kulturschritten lässt sich nicht auf Torf verzichten. Wer nutzt in Deutschland eigentlich wieviel Torf? Zahlen aus dem Jahr 2011 zeigen, dass 60% vom Erwerbsgartenbau verbraucht wird, aus meiner Sicht ein viel zu hoher Anteil von 20% geht in den Hobbybereich und weitere 20% entfallen an sonstige Einsatzzwecke. Es ist notwendig an Torfersatzprodukten zu forschen, denn der Anteil von 60% im Erwerbsgartenbau muss gesenkt werden, andererseits müssen die Substratproduzenten die in den Hobbybereich verkaufen ein deutliches Zeichen setzen. Je nach Fachsparte und Kultur setzen einige Produzenten schon auf Torfreduziertes Substrat, auch die Überlegung in bestimmten Abschnitten in einer Kultur auf Torf zu verzichten kann eine deutliche Einsparung dieses klimaschädlichen Produkts bedeuten. Um den Bogen von Torfersatzprodukten zu der Betriebsführung zu spannen möchte ich kurz auf die Produktion mit Kokos Substrat eingehen.

Die Meinung von Betriebsleiter Francesco ist klar, er hat früh angefangen mit Kokos zu produzieren, zu der Zeit war Kokos deutlich günstiger als Torf und für ihn stellte sich nicht die Frage ob Kokos ja oder nein. Nun kostet Kokos ähnlich viel wie Torf, jedoch lässt sich Kokos stark komprimieren, so sind die Frachtkosten für einen Kubikmeter Kokos um einen vielfachen geringer als bei Torf. Trotz der geänderten Marktsituation bleibt Francesco bei Kokos, er ist zufrieden mit den Kultureigenschaften. Wenn man mit Kokos arbeitet hat man ein Problem mit dem PH- Wert, das Substrat selber ist schon leicht basisch und während der Kultur steigt er in der Regel weiter. In unserem Gespräch mit ihm hat

er uns nicht richtig Auskunft über seine Strategie um niederhalten des PH- Werts gegeben. Je nach Kalkgehalt des Gießwassers muss ein unterschiedlich großer Aufwand getrieben werden, um den PH- Wert über die ganze Kulturzeit hinweg nieder zu halten. Das zweite große Problem bei der Arbeit mit Kokos ist, dass die chemische Struktur des Materials es nicht zulässt Pflanzennährstoffe festzuhalten, die Folge ist das ausschwemmen von Dünger. Deshalb ist das bedarfsgerechte Flüssigdüngen unumgänglich, in dem Fall kann der benötigte Dünger dann gegeben werden, wenn die Pflanze ihn braucht und er dem Substrat zeitnah entzogen wird.

Wie kann der PH- Wert im Substrat geändert werden?

Mit diversen Säuren lässt sich der PH- Wert senken. Eine sichere aber auch nützlichere Methode ist das Düngen mit sauer wirkenden Düngern. Der PH – Wert in einem reinen Kokos Substrat ist noch genauer im Auge zu behalten als Kulturen im herkömmlichen Substrat.

Löst die Flüssigdüngung alle Probleme?

Die Flüssigdüngung ist der nötige Schritt für optimal versorgte Pflanzen (bei Kokossubstraten). Da der Anbauer bei seinen Kulturen keine Unterversorgung riskieren will ist eine ständige Fertigation notwendig. Bei dem Betrieb Vignoli sind einige Pflanzen mit starken Chlorosen aufgefallen, gerade an diesem Beispiel zeigt sich, dass es einer genauen und sorgfältigen Düngplanung bedarf. Die Beschaffenheit des Substrats sowie die Toleranz der Kultur gegenüber Flüssigdüngung muss ebenso bekannt sein. Bei diesem Verfahren ist es zwangsläufig so, dass Nährsalze ausgewaschen werden, bei Betrieben die in einem geschlossenen Kreislauf produzieren stellt das keine Probleme dar.

Ökonomische und ökologische Aspekte können dabei ausgeschlossen werden. Wenn aber das überschüssige Wasser aus dem Topf heraustritt und in offene Gewässer und ins Grundwasser gelangt dann hat das schwere Folgen für die Umwelt. Der Grund, warum Kokos- Substrate die Nährsalze nicht halten können ist deren chemische Struktur.

Wunderwaffe Kokos?

Um einen kurzen Überblick zu dem Vergleich Torf vs. Kokos zu bekommen ist es notwendig die Grafik Abb.1 näher zu betrachten. In einem Versuch wurde verglichen wie viel CO² bei der Nutzung sowie bei der Produktion der Substrate entsteht. Die Spitze des orangen Balkens zeigt die Menge ausgestoßenen CO²s. Es fällt auf, dass bei Topf die größere Menge CO² bei der Nutzung anfällt. Bei dem direkten Vergleich zwischen Torf und Kokosfasern ist deutlich zu sehen, dass Torf doppelt so viel CO² ausstößt als die Kokosfasern. Auf Abb. 2 ist deutlich zusehen, dass Torf bei den Nicht-erneuerbarer kumulierter Energieaufwand vorne liegt, was den Aufwand pro m³ angeht, aber dafür wiederum hat Kokos bei dem Süßwasser-Eutrophierungspotenzial pro m³ die Nase vor. Diese Grafik zeigt deutlich, wie ohne einen wissenschaftlichen Vergleich die beiden Substrate nicht sinnvoll gegenübergestellt werden können. Aus diesem Grund wurde die Ökobilanz ins Leben gerufen. Zitat: Die Ökobilanz ist eine standardisierte Methode zur Erfassung der Umweltauswirkungen eines Produktes über dessen gesamten Lebenszyklus. In Abb. 3 ist abschließend klar zu erkennen, dass Torf nicht umweltschädlicher als Kokosfaser ist.

Die Gesamtumweltbelastung ist inklusive und exklusive der Schwermetall-Emissionen (SM) während der Nutzungsphase ausgewiesen. Die Farbcodierung kennzeichnet, ob das Resultat als positiv (blaugrün), eher positiv (grün), eher negativ (hellbraun) oder negativ (dunkelbraun) beurteilt werden kann. (grau): keine

Daten / keine Beurteilung vorgenommen.

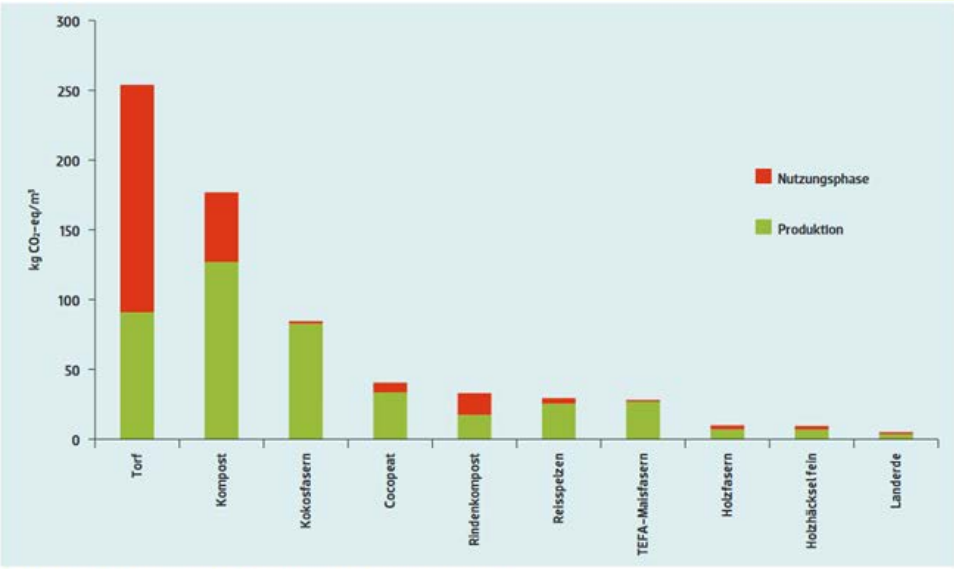


Abbildung 1: Treibhausgasemissionen verschiedener Substratkomponenten

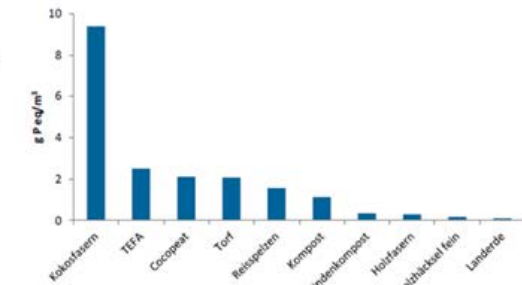
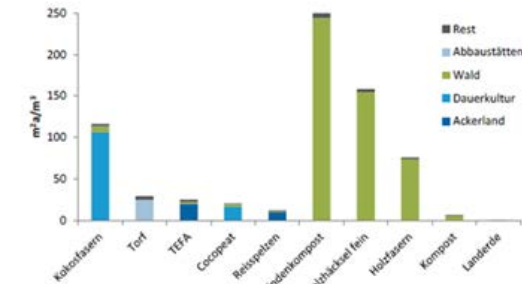
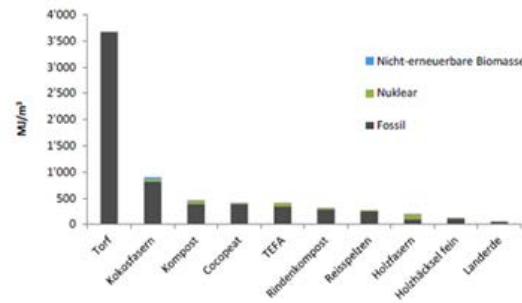


Abbildung 5-10: Nicht-erneuerbarer kumulierter Energieaufwand (oben links), Süßwasser-Eutrophierungspotenzial (oben rechts) und Flächen-nutzung (unten links) der Substratkomponenten. Die Flächennutzung ist nach dem Flächenbedarf exkl. Waldflächen geordnet.

Abschließendes Fazit

Wie die Studie zeigt kann sich kein klarer Gewinner des Vergleichs hervortun. Beide Substrate haben große Mankos. Des Weiteren haben die Produkte aus Holz gut abgeschnitten auch die TEFA die bei dem Abbau von Kohle übrig bleibt, wurde als gut bewertet. Bei den meisten Kulturen ist es zurzeit noch fast unmöglich ganz auf Torf zu verzichten. Kein Torfersatzprodukt kann alle Eigenschaften des Torfs abdecken, daher ist es nötig mit einem bestimmten Restanteil Torf zu produzieren. Meiner Einschätzung nach, ist es sinnvoll lokale Torfersatzprodukte mit Torf zu mischen und dann Schritt für Schritt auszuprobieren wie weit der Torfanteil reduziert werden kann. Außerdem dürfen Torfersatzprodukte nicht extra für die Substratproduktion hergestellt werden, sondern müssen als Reststoff anfallen.

	Pflanzenbauliche Eigenschaften										Verfügbarkeit	Preisabhängigkeit	Umweltaspekte			Soziale Aspekte					
	Schüttdichte, trocken kg TS/m³	pH	Pufferkapazität	Nährstoffgehalt			Salzgehalt g/L	Stickstoffmobilität	Wasserhaltevermögen Vol-%	Luftpazität Vol-%			Strukturstabilität	Mittel- bis langfristige Verfügbarkeit	Abhängigkeit des Preises von der Energiewirtschaft		Treibhauspotenzial kg CO ₂ -eq/m³	Gesamtumweltbelastung		Kumulierter nicht erneuerbarer Energieaufwand MJ/m³	Soziale Risiken
				mg/l NO ₃ -N, NH ₄ -N	mg/l P ₂ O ₅	mg/l K ₂ O												inkl. SM aus Nutzung	exkl. SM		
Schwarztorf	120-250	2,5-3,5	klein	≤50	≤30	≤40	≤0,4	keine	60%-87%	6%-33%	mittel	+/-	gering	250	200	190	3700	Geringe Risiken			
Weisstorf	80-150	2,5-3,5	klein	≤50	≤30	≤40	≤0,4	keine	40%-85%	11%-58%	mittel	+/-	gering	33	67	38	310	keine Risiken			
Rindenkompost*	200-300	5,0-7,0	gross	≤400	≤150	≤600	≤1,5	mittel	40%-55%	40%	mittel	+/+	keine	180	900	160	460	keine Risiken			
Grüngutkompost	300-500	7,6	mittel	70	720	2100	2,2	mittel	>50%	-	klein	+/+	keine	29	63	48	270	aus Asien Aus EU			
Reisspelzen	90-100	5,0-6,0	keine	-	-	700-800	0,6	klein	7%-10%	84%-88%	mittel	++	hoch	9,9	23	15	200	keine Risiken			
Holzfasern*	60-130	4,7-6,0	klein	≤50	50-100	100-150	0,03-0,2	mittel	≥35%	45%-65%	klein	++	mittel	9,5	38	14	120	keine Risiken			
Holzstäbchen fein	130-140	3,5-4,0	klein	≤50	50-100	100-150	0,15-0,2	klein	25%-30%	>70%	mittel	++	mittel	85	510	500	900	beachtenswert			
Kokosfasern*	50-150	4,5-6,5	klein	≤50	≤50	400-800	0,5-1	hoch	30%-50%	40%-70%	klein	+/+	mittel	41	120	120	410	beachtenswert			
Cocopeat*	80	4,0-5,5	klein	<5	5-20	130-850	0,2-1,0	hoch	60%-85%	30%	klein	+/+	mittel	-	-	-	-	-			
Xylit*	160-230	4,5	klein	<10	<10	<50	0,5	mittel	40%-50%	30%-50%	mittel	+/-	gering	5,0	7,4	7,4	59	keine Risiken			
Landerde	1030	5,5-6,5	mittel	-	-	-	-	keine	-	-	mittel	++	gering	28	97	75	410	keine Risiken			
TEFA*	100	6,8	mittel	180	<5	150	0,35	-	54,4%	37,7%	mittel	++	gering								

DAY THREE Nursery Park, Jungpflanzenanzucht, Villa Garzoni 23.06.2019



DAY THREE Nursery Park, Jungpflanzenanzucht, Villa Garzoni 23.06.2019

Barockgärten

Die ersten Barockgärten wurden in der Zeit des Barocks in Frankreich angelegt, man nennt sie deswegen auch französische Gärten.

Entwicklung

Konzeptionell geht der Barockpark auf die italienischen Gärten der Renaissance zurück. War jedoch der Garten der Renaissance kleiner, weniger differenziert, durch Addition zahlreicher so genannter Kompartimente gebildet und oft ohne Bezug zum jeweiligen Gebäude, so ist der Barockgarten Teil des architektonischen Gesamtkonzeptes des Schlosses. Die Entwicklung der Barockarchitektur und der Gartenkunst verlief weitgehend parallel, die Entwürfe der großflächigen Gartenanlagen waren Teil des Selbstverständnisses der absolutistischen Fürsten, die mit Hilfe der gebändigten Natur Macht und Wohlstand ausdrückten. Der Schlosspark, das Schloss, die Nebengebäude und oft auch noch eine der Residenz vorgelagerte Ortschaft, wie in Karlsruhe, Mannheim und Versailles, bilden ein gestalterisches Ganzes. Auch der Garten selbst wird geometrisch gegliedert mit Haupt- und Nebenachsen, die durch Kanäle, Bassins oder Wege gebildet werden. Meist wird eine zentrale Sichtachse umgeben von einem System paralleler und sich in regelmäßigen Abständen rechtwinklig und sternförmig schneidender Wege. Die so abgetrennten Kompartimente werden durch geometrisch beschnittene Bäume und Sträucher, Hecken und Blumenbeete in ornamentalen Formen, Rasenflächen und südländische Pflanzen (die im Winter in einer Orangerie untergebracht werden) gestaltet. Dazu ergänzend werden oft Akzente durch Treppenanlagen, Kanäle, Grotten, Brunnen und Wasserspiele gesetzt.

Bestandteile

Das Parterre

Vor der Gartenfassade des Schlosses befindet sich das Parterre. Die terrassenartigen Flächen in nächster Nähe des Schlosses sind am prächtigsten dekoriert und für die Draufsicht aus der Beletage geschaffen. Die Flächen werden mit buntem Kies bestreut und ahmen feine Stickereien nach, diese so genannten Broderieparterres sind der künstlerische Höhepunkt eines Barockgartens.

Das Boskett

Das Boskett ist der Hecken- und Niederwaldbereich des Barockgartens. Seine zumeist geradlinigen Außenseiten werden durch dichte, in geometrisch exakte Formen geschnittene Hecken oder niedrige Bäume gebildet. Die Boskette sind fast immer spiegelsymmetrisch aufgebaut und liegen zumeist parallel auf beiden Seiten der Hauptachse des Gartens.

Der Wald

Von den Bosketten führen die Wege in den weitläufigen Waldbereich des Parks. Lange Alleen werden in Fächern oder sternförmigen Schneisen zusammengeführt. Der eigentliche Wald diente als Jagdgebiet für die Hofgesellschaft, er erfüllte damit gleichermaßen die notwendige Funktion als Nahrungserwerbsfläche wie auch als Stätte des Vergnügens.



DAY THREE Nursery Park, Jungpflanzenanzucht, Villa Garzoni 23.06.2019

Villa Garzoni und Garten

Geschichte

Der Ort Collodi wird auf die Alte Römerstraße Via Clodia zurückgeführt. Hier legten die Römer einen befestigten Platz an, das Forum Claudii. Aus dem wurde Clodi, das dann zu Collodi abgewandelt wurde.

Die Familie Garzoni erwarb 1366 die bestehende Festung und baute sie zum Familiensitz aus. Die heutige Villa wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts errichtet. Der Architekt ist nicht bekannt.

1959 erlosch die Linie der Garzoni und die Villa mit Garten ging an den Sieneser Grafen Giancarlo Gardi dell'Ardenghesca.

Villa

Die Villa ist ein viergeschossiger barocker Bau, das Dach ziert ein kleiner Aussichtsturm (ein belvedere) mit Blick über die gesamte Anlage. Durch die Hanglage führt der Eingangsbereich auf der Rückseite direkt in den ersten Stock. Die Fresken im Salon sowie die barocken Stuckgesimse stammen von Angelo Michele Colonna.

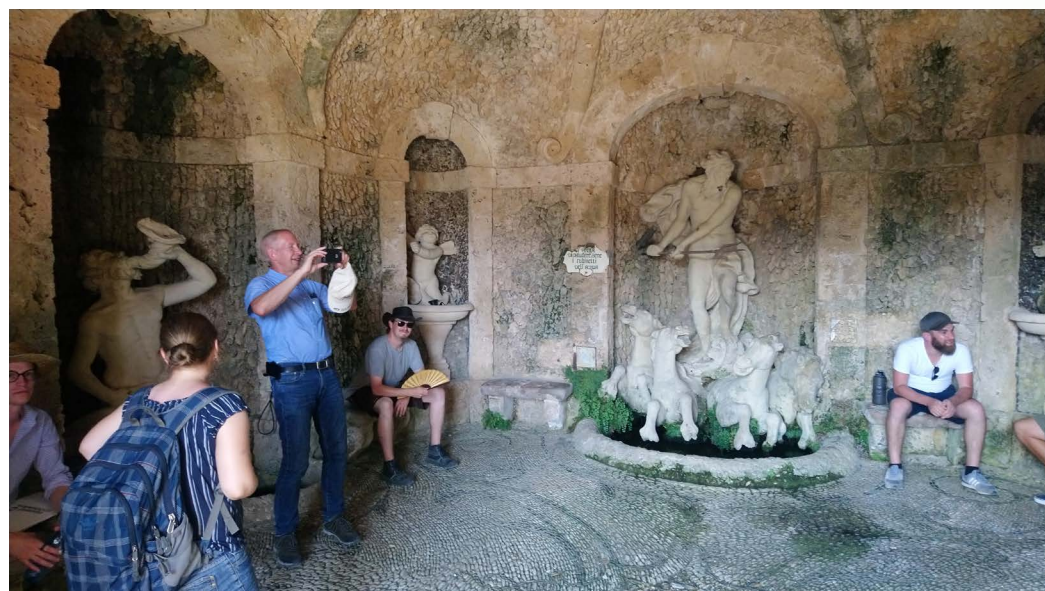
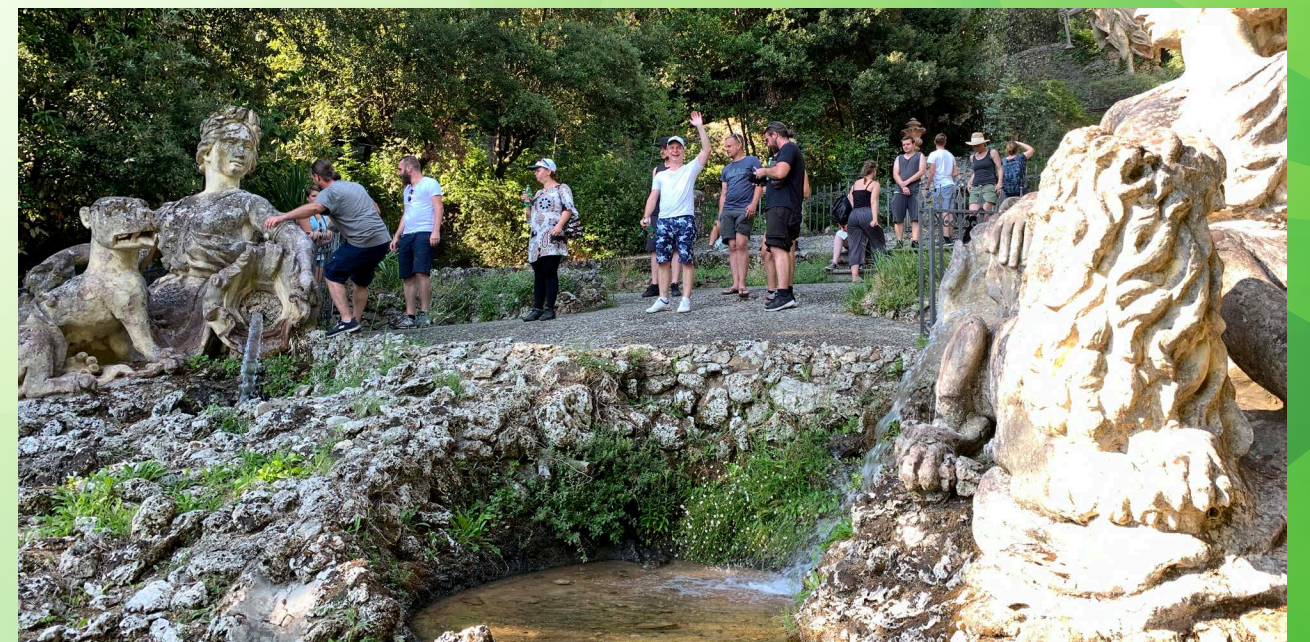
Die Hauptachse des Gartens verläuft nicht auf die Villa, sondern seitlich davon. Die erste Anlage des Gartens geht wahrscheinlich auf Romano di Alessandro Garzoni selbst zurück ca. 1652

Der Garten beginnt im flachen Bereich im französischen Stil mit einem und zwei großen kreisförmigen Becken mit Fontänen. Daran schließt ein Rasenparterre mit Rasenmuster und rahmenden, wellenförmig geschnittenen niederen Hecken. Dahinter das Wappen der Familie Garzoni, aus farbigen Steinen.

Der Blickfang des Gartens ist die von Balustraden gesäumte Treppe mit gegenläufigen Armen. In den Treppenabsätzen finden sich Grotten und Nischen mit Statuen von Göttern und einfacher Bauern. Oben stürzt das Wasser über unzählige kleine Becken den Hang herab. Den Ausgangspunkt auf der Anhöhe bildet eine Statue der Fama, der Gottheit des Ruhmes.



DAY THREE Nursery Park, Jungpflanzenanzucht, Villa Garzoni 23.06.2019

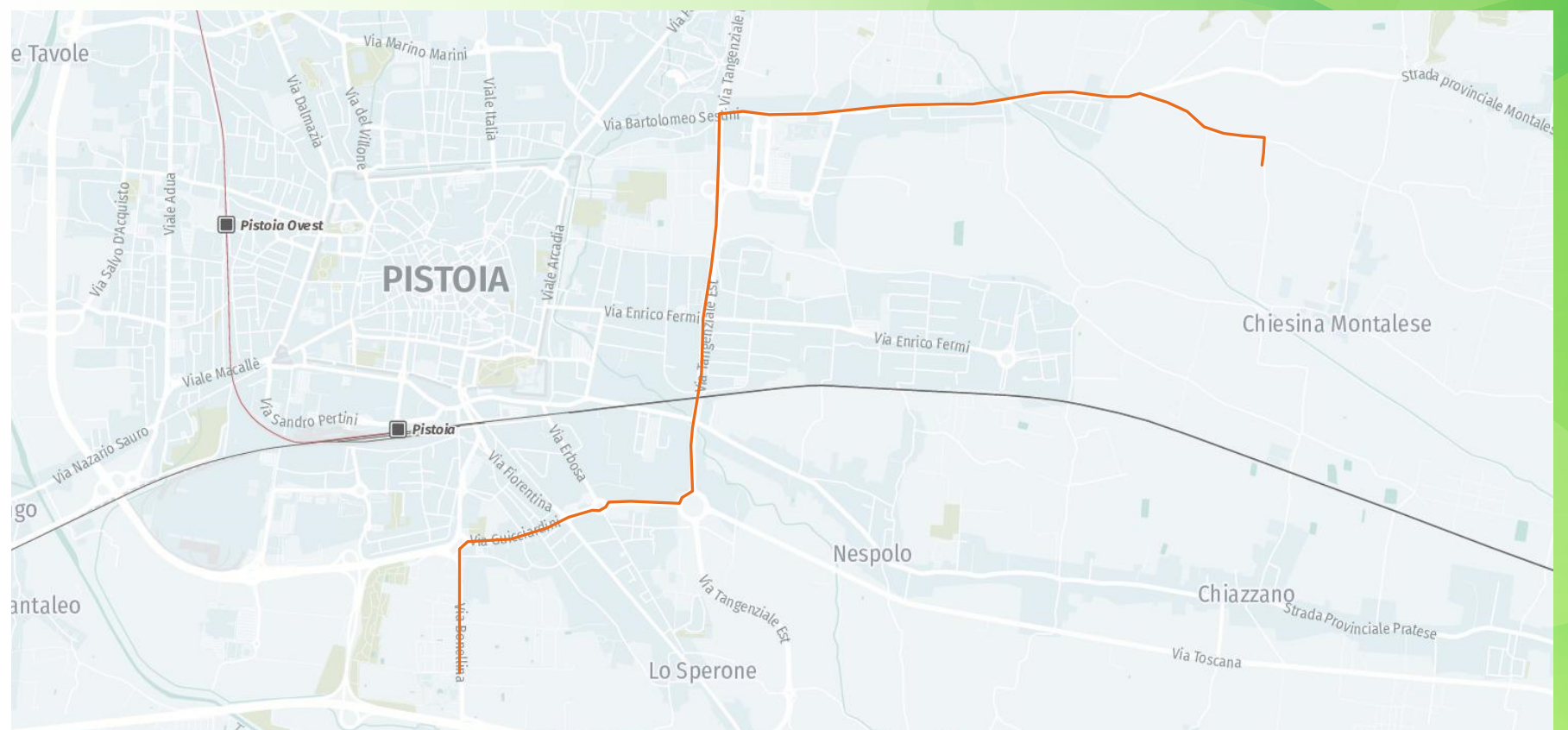
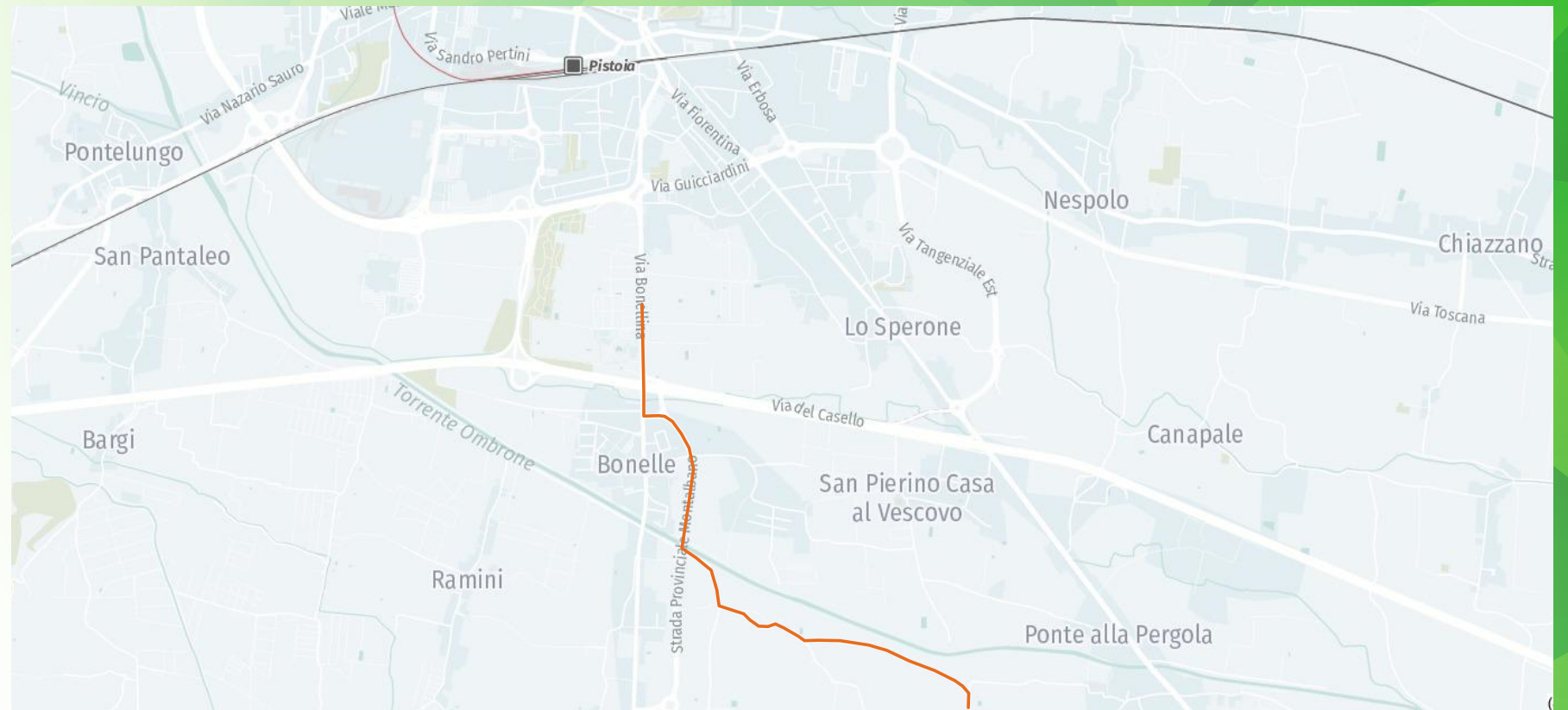


DAY FOUR Vannucci Piante, Niccolai Piante, Archeo Cotte 24.06.2019

Pistoia Nursey Campus - Vannucci Piante

Vannucci Piante - Niccolai Piante - Archeo Cotte

Gesamtstrecke ca. 55 Km







Pistoia Nursey Campus - Villa de Medici (Florenz)

Strecke einfach 35 km

Villa de Medici - Florenz Zentrum

Strecke einfach 7 Km



Bewegung innerhalb Florenz

Busbahnhof - Cathedrale Florenz - Boboli Garten-
Bardini Garten - Terenzo Giardino



Florenz – Welthauptstadt der Renaissance

Florenz (ital. Firenze) ist die Hauptstadt der Toskana und mit 380.948 Einwohnern und 102 km² Fläche die siebtgrößte Stadt Italiens. Sie wurde im 1. Jahrhundert vor Christus durch die Römer gegründet. Florenz gilt als die Wiege der Renaissance und wurde vor allem durch den Einfluss der Familie Medici zur einer der reichsten und florierendsten Metropolen Europas. Die Stadt liegt am Zusammenfluss der Flüsse Arno und Mugnone, was bedeutsam für kaufmännische Aktivitäten und Informationswege war.

Renaissance bedeutet Wiedergeburt. Kenntnisse und Bauweisen der Antike wurden wiederaufgegriffen, die im Mittelalter fast völlig verloren gegangen waren. Aber auch zahlreiche neue Erfindungen wurden gemacht. Es war eine Zeit der technischen Neuerung. Merkmale der Architektur der Renaissance sind rechtwinklige Grundbauten, eine festgelegte Anordnung von Säulen und Kuppeln, Ziergiebel ergänzt mit Pilastern und sehr symmetrische Fassaden.

Medici: Eine der einflussreichsten Dynastien bürgerlichen Ursprungs im 15.-18. Jahrhundert. Gut 350 Jahre lang beeinflussten die Medici die Geschichte Europas. Revolutionierten das Bankenwesen. Förderten bedeutende Künstler und den Bau vieler Gebäude in Florenz. Aus ihnen gingen Bischöfe, Herzöge, zwei Päpste und Königinnen von Frankreich hervor.



Einige bedeutende Medici:

Giovanni di Bicci de' Medici (1360–1429): Gründung der Banco Medici

Sein Sohn Cosimo il Vecchio (1389–1464): lenkte jahrzehntelang die Politik in Florenz durch indirekten Einfluss auf die Regierung, investierte in kulturellen Aufschwung, unter seinem Einfluss wurden viele Bauten in Florenz errichtet, machte einflussreiche Bürger durch Darlehen von ihm abhängig

Lorenzo il Magnifico (1449–1492): Enkel Cosimos, Stadtherr von Florenz, förderte besonders die schönen Künste und Architektur, Förderer Michelangelos
Papst Clemens VII: (Giulio de' Medici 1478–1534): erobert Florenz mithilfe Kaiser Karl V. zurück

Cosimo I. de' Medici (1519-1574): Großherzog, beauftragte Bau und Umgestaltung vieler bedeutender Gebäude in Florenz, sein Name kommt in der Geschichte fast aller bedeutender Bauwerke von Florenz vor.



Bedeutende Bauwerke:

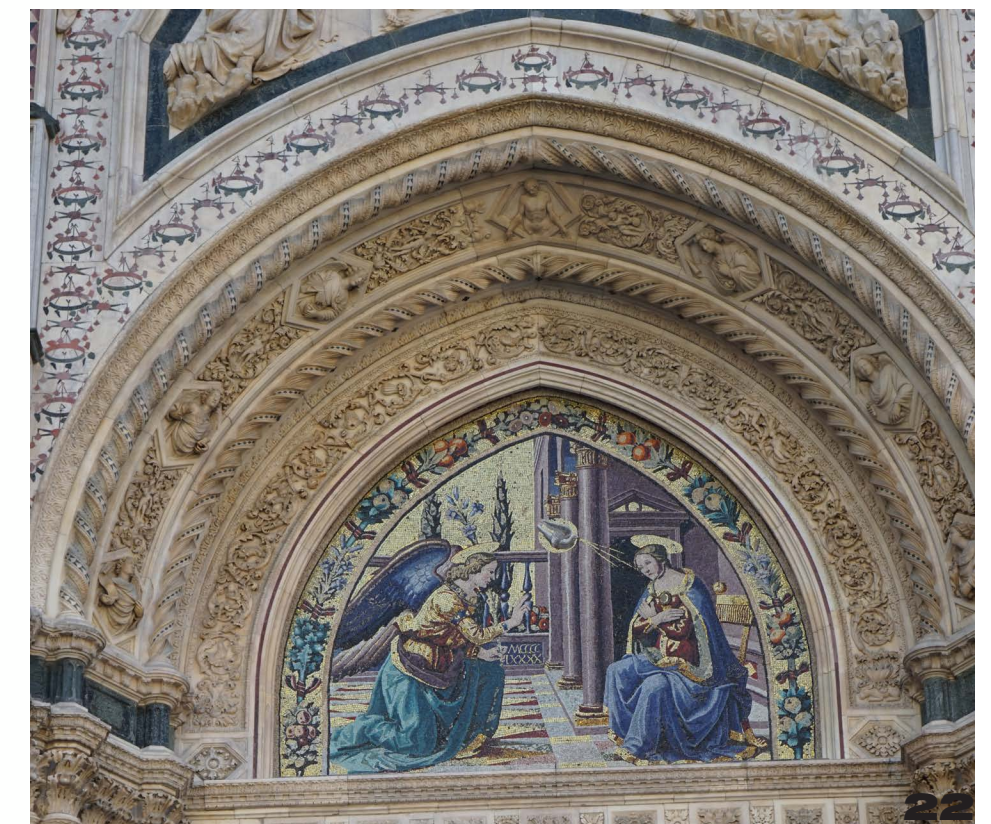
Kathedrale von Florenz (Dom, Santa Maria del Fiore): vollendet 1359. Kuppelbau durch Brunelleschi.

Abmessungen: 153 m Länge, 38 m Breite, Breite des Kuppelfundaments 90 m. Außen ist die Kuppel mit Laterne mehr als 114 m hoch. Das Kirchenschiff fasst circa 30.000 Personen.

Palazzo Vecchio: (Palazzo della Signoria) heutiges Rathaus, Beginn des Baus 1299. Sitz des Stadtparlaments im 14. Jahrhundert, Saal der 500 mit Werken von Leonardo da Vinci und Michelangelo.

Ponte Vecchio: älteste Brücke über den Arno (1345), eine der ältesten Segmentbogenbrücken der Welt, Ladenzeile mit Übergang, der den Palazzo Vecchio mit dem Palazzo Pitti verbindet, viele Juweliergeschäfte

Uffizien (Kunstmuseum): von 1559 bis etwa 1581 errichteter Gebäudekomplex. Kunstsammlung mit Werken aus Bildhauerei und Malerei von Antike bis Spätbarock.



Villa Medici von Castello**Familie Medici**

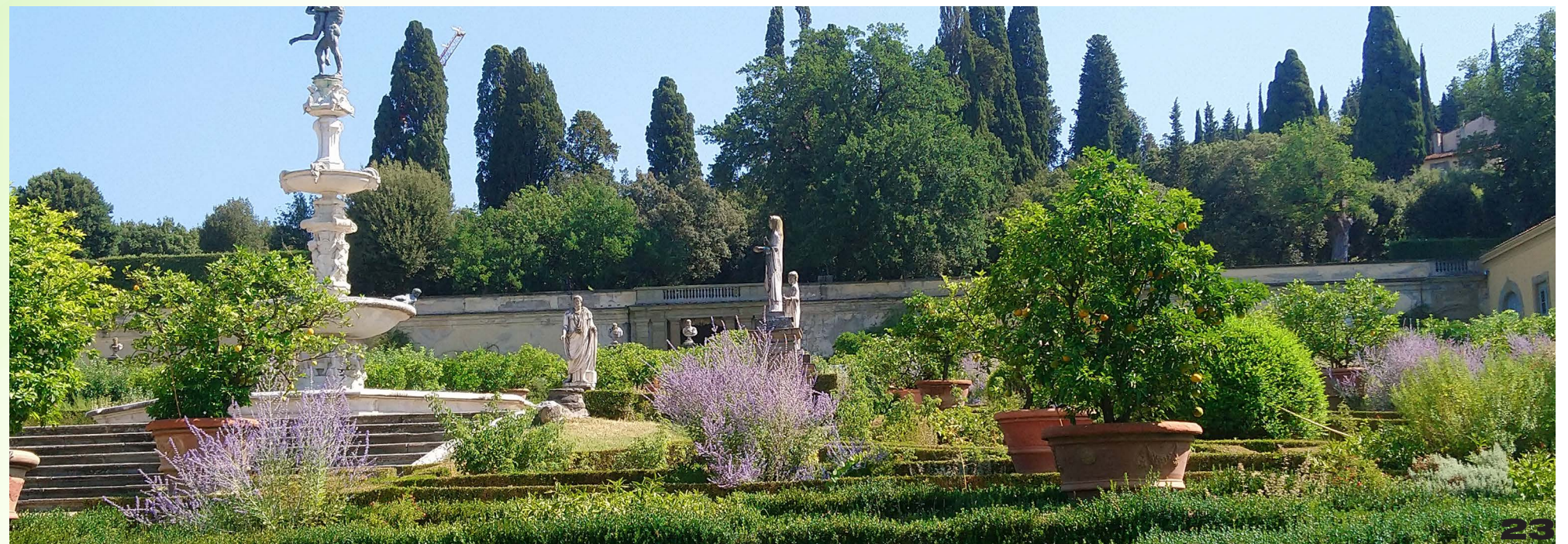
Die Familie der Medici aus Florenz bildete vom 15. bis 18. Jahrhundert die einflussreichste italienische Dynastie, aus der Großherzöge der Toskana, Päpste und zwei Königinnen von Frankreich hervorgingen.

Die Medici erwarben ihren Reichtum im Textilhandel. Auf dieser Basis begründeten sie ein modernes Bankwesen und dominierten – auch durch ihre Beziehungen zum Papsttum – die europäische Finanzwelt der frühen Neuzeit. Ihre kulturelle und künstlerische Förderungen ermöglichten und prägten die Renaissance in Florenz.

**Die Villa Medici**

Die Villa von Castello ist eine der antiksten Medici-Villen. Im Jahre 1477 wurde der Besitz an Lorenzo und Giovanni di Pierfrancesco de' Medici verkauft, die mit der Umstrukturierung des bereits 1427 bestehenden befestigten Gebäudes begannen. Cosimo I. widmete sich im Jahre 1537 der Verschönerung des gesamten Besitzes von Castello.

Die Villa wird auch "Il vivaio" (Das Gewächshaus) oder "L'Olmo" (Die Ulme) genannt, da man ihren Gärten große Bedeutung zugemessen hatte. Die Villa beherbergt heute die Accademia della Crusca und ein Weltkulturerbe. Die Accademia della Crusca gilt als die älteste Sprachgesellschaft. Aufgabe der Gesellschaft ist bis heute das „Studium und Bewahren der italienischen Sprache“. Für diese Villa malte Sandro Botticelli im Auftrag der Familie Medici seine berühmtesten Gemälde, den „Frühling“ und die „Geburt der Venus“ die sich heute in den Uffizien befinden.



Der Garten von Castello

Der Park wurde zum Sinnbild der Bedeutung des Fürstentums und der Dynastie der Medici. Mit dem Garten von Castello entstand im Jahre 1538 das Modell der Gärten als politische Propaganda und Machtsymbol der Eigentümerfamilie, ein Konzept, das sich dann während der Renaissance in ganz Italien und Europa durchsetzte. Er kann mit Fug und Recht als Inbegriff des italienischen Gartens des 16. Jh. bezeichnet werden. Der Garten wurde im Auftrag von Cosimo I. der Familie Medici geschaffen, im Rahmen eines umfangreicheren Programms zur Verschönerung der Villa von Castello. Mit dem Großprojekt wurde Niccolò Tribolo betraut.

Der Garten ist in zwei Bereiche unterteilt: der untere Bereich folgt einem geometrischen Bild, während der obere Bereich ein natürlicheres Aussehen hat. Im unteren Bereich befindet sich der Brunnen des Herkules und Antäus, erschaffen von Niccolò Tribolo und seinem Gehilfen Pierino da Vinci. Enthalten sind Bronzestatuen von Herkules und Antäus, geschaffen von Bartolomeo Ammannati im Jahre 1560. Im Zentrum des Gartens fand sich einst eine Venus-Fiorenza von Giambologna. Bis mindestens 1599 war der Brunnen von einem kleinen Lorbeer- und Myrtensboscetto umgeben. Der heutige Statuen Schmuck rund ums Becken stammt aus den Jahren 1785–1788. Der hintere, höher gelegene Teil bildet den Agrumengarten. Der Agrumengarten besteht aus einer einmaligen Sammlung aus Zitrusgewächsen, die als eine der bedeutendsten der Welt angesehen werden kann. Hier werden ab jeweils Anfang Mai etwa 500 Topfpflanzen zur Schau gestellt, die ornamentale Zitrusfrüchte tragen. Die Medici betrieben die Zucht solcher Pflanzen mit Leidenschaft. Die vorhandenen Bäume repräsentieren zum Teil äußerst seltene und wertvolle Sorten.

In der „Selvatico“ (Wildnis) von Steineichen, Eichen und Zypressen, die im oberen Bereich des ausgedehnten Parks wächst, fällt das große Zisternenbecken mit seiner Ausschmückung Apennin oder Januar ins Auge. Apennin, eine bronzene Skulptur von Bartolomeo Ammannati aus dem Jahre 1565, ein Brunnen aus dem das Wasser entspringt, das den unteren Garten bewässert.

Durch ein Tor kommt man zum „Ortaccio“, einem ummauerten Garten mit einem Gebäude aus dem 18. Jahrhundert, Stufa dei Mugherini genannt, nach einer bestimmten indischen Jasminart aus Goa. Hinzuweisen ist auch auf den Heilkräutergarten.



Die Grotte

Beeindruckend ist die Grotte der Tiere, in der in einem größeren Raum sowie einer kleineren Apsis ein eindrucksvolles Arrangement von Marmorwannen und Tierfiguren zu sehen ist. Die Decke und die Wände sind mit Tuffstein ausgekleidet und mit Muscheln sowie Mosaik- und Flusststeinen besetzt. Ein komplexes Hydrauliksystem speiste einst die im Boden befindlichen Düsen, so dass die Grotte unter Wasser gesetzt werden konnte und daher auch als Grotte der Sintflut bezeichnet wurde. Die Arbeiten an der Grotte wurden 1538 von Niccolò Triboli begonnen und etwa 40 Jahre später von Giorgio Vasari vollendet. Die beiden eleganten Marmorbecken werden Tribolo zugeschrieben, das dritte seiner Werkstatt. Die Tierskulpturen sind das Werk von Antonio Lorenzi, einem Mitarbeiter Tribolos. Das Einhorn in der zentralen Nische ist eine Allegorie auf die Säuberung des Staates durch Großherzog Cosimo I. Die Bronzevögel von Ammannati und Giambologna, die ursprünglich die Decke und Wände der Grotte zierten, befinden sich heute aus konservatorischen Gründen im Museo del Bargello.





Boboli Garden

1. Einleitung

Direkt hinter dem Palazzo Pitti liegt der Boboli Garten. In den Grundzügen von der Familie Medici gestaltet, kreierten sie so die Grundlage für den italienischen Gartenstil, der in den darauffolgenden Jahren als Vorbild für viele weitere Anlagen in Europa dienen sollte. Das weitläufige Areal mit 4,5 ha bietet neben vielen Freiflächen und einem Amphitheater und einer angrenzenden Festung (Belvedere) auch eine beachtliche Kunstsammlung mit Gemälden und Statuen aus dem 17. und 18. Jhd. und der Römerzeit. Mehrere Grotten wie die 'Madama Grotte' und die 'Buontalenti Grotte', Brunnen und Wasserspiele, eine kleine Insel und ein Kaffeehaus, sowie die 'Limonaia' und das 'Porzellanmuseum' erwartet die ca. 1 Mio. Besucher pro Jahr in diesem prachtvollen Renaissance-Garten.

Im Folgenden wird die Geschichte, die Architektur und Kunst sowie die Botanik genauer beschrieben.



2. Geschichte

Die Familie der Medici kaufte den unfertigen Palast 1549 von dem vermögenden Kaufmann Luca Pitti und erwarb das Anwesen hinter dem Palast von der Familie Borgoli, die in Zusammenhang mit der Namensgebung des Gartens steht. Das Anwesen wurde als Herrschaftssitz für die Großherzöge Italiens konzipiert. Die Arbeiten am Palast und Garten begannen direkt nach dem Kauf, geleitet von dem Architekten Niccolò Pericoli (bekannt unter dem Namen Tribolo) für die Großherzogin Eleonora von Toledo, die Gattin Cosimo I. Tribolos Idee war es, den U-förmigen Hang zu bepflanzen und einen kolossalen Brunnen auf die Terrasse im Zentrum zu setzen, als Hymne auf das Wasser ('Oceanus-Brunnen'). In der Anfangsplanung sind Bäume, Sträucher und Blumenbeete sowie seltene und wilde Pflanzen geometrisch und symmetrisch angeordnet. Nach dem Tod von Tribolo 1550 führt Bartolomeo Ammannati und später Giorgio Vasari und Bernardo Buontalenti die Arbeiten an dem Garten fort. Viele bedeutende Bildhauer und Architekten wie Ammannati, Buontalenti, Vasari, Baccio Bandinelli, Giambologna, Stoldo Lorenzi neben Valerio Cioli und Vincenzo de Rossi waren an der Gestaltung des Gartens der folgenden vier Jahrzehnte beteiligt. Erst um 1590 wurde der Garten vollendet.

Der ursprüngliche Garten liegt direkt hinter dem An-

wesen, die Hauptachse beginnt am tiefgelegenen Amphitheater und steigt hinauf zum 'Bobolihügel' und schließt ab mit dem 'Neptun-Brunnen', mit einer Statue von Stoldo Lorenzi. Eine 2. lange Achse liegt im rechten Winkel zur Hauptachse und führt durch eine Reihe von Terrassen und Wasserspielen.

Der Garten wird in mehreren Phasen erweitert bis er schließlich im 17. Jhd. seine aktuelle Größe von 4,5 ha erreicht. Es gibt insgesamt vier Eingänge zum Garten: Einen am Hof des Pitti-Palastes, einen am Fort Belvedere, einen weiteren am Piazza Porte Romana und der vierte an der Porta via Romana.

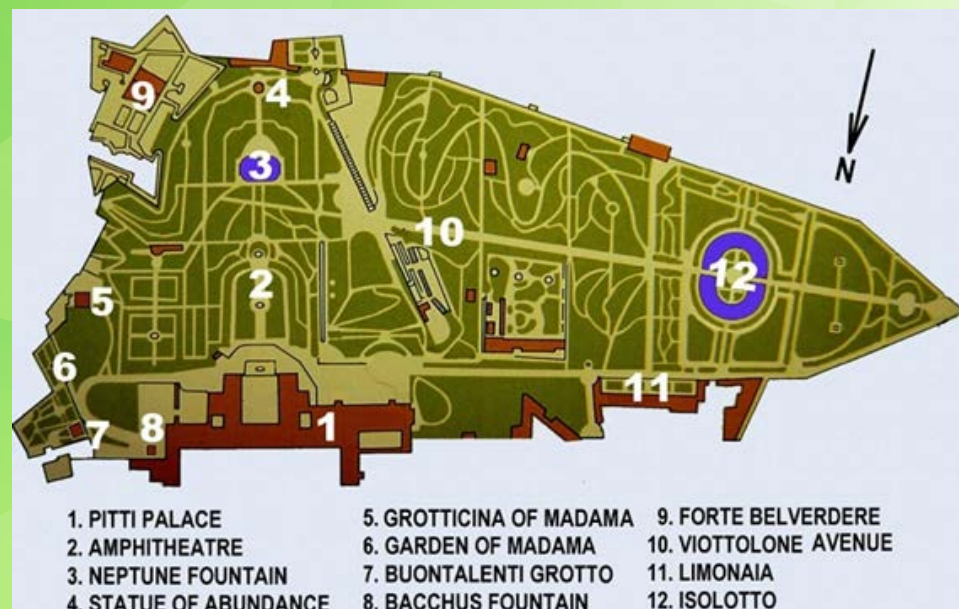
Im 17. Jhd. wurden Erweiterungen und radikale Veränderungen am Garten vorgenommen. Auftraggeber waren Cosimo II und sein Sohn Ferdinand II. Geleitet wurden die Arbeiten von Alfonso und Giulio Parigi.

Hinter dem Palast und am Hang wurde der Garten in ein Theater umgewandelt, zuerst um 1618 in Holzbauweise, um 1637 von Giulio und Alfonso Parigi aus Stein.

Die Zypressenallee 'Viottolone' mündet auf die 'Piazzale dell' Isolotto', die zwischen 1630 und 1637 von Alfonso Parigi mit einem Teich in der Mitte gestaltet wurde. Der 'Oceanus -Brunnen', 1618 an der Stelle des heutigen Neptun-Brunnens abgebaut, wurde hier 1637 wiederaufgebaut.

Die Statue 'Abbondanza' wurde 1636 von Giambologna bzw. Salvestrini auf dem Gipfel des Berges aufgestellt.

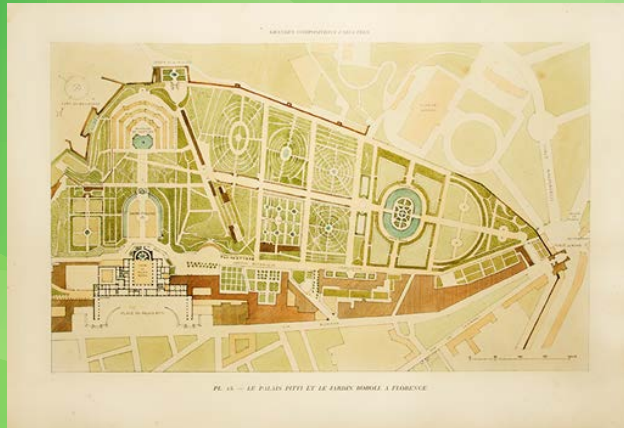
Zwischen 1765 und 1780 wurden erneut Erweiterungen vorgenommen, im Auftrag von Leopold aus dem Hause Habsburg-Lothringen. Es wurden zu beiden Seiten der 'Viottolone' strahlenförmige Kreise gelegt, die von in Kreisen geführten Wegen durchschnitten wurden. Der Fischteich des 'Neptun-Brunnens' wurde erweitert. Im Osten ließ Peter Leopold 1774/75 ein 'Kaffeehaus' von Zanobi de Rossi errichten und 1777/78 die 'Limonaia'. 1789 wurde der 'Obelisk' aus Rom im



Zentrum des Amphitheaters positioniert.

Im 19. Jhd. wurde der Garten unter dem Einfluss von Napoleon im Sinne des Englischen Stils überarbeitet. Die streng geometrischen Wege wurden durch unregelmäßig sich schlängelnde Wege, die den Wald durchziehen, ersetzt. Diese Änderungen sind heute teilweise noch sichtbar. Nach der Rückkehr der Lothringer, brachte Ferdinando III. den Garten zur ursprünglichen Lage zurück und führte neue Pflanzen- und Baumtypen ein. 1841 wurde ein Bassin aus Granit vor dem Obelisken aufgestellt.

Seit 1766 ist der Garten für die Öffentlichkeit geöffnet



und darf von der florentinischen Bevölkerung sogar kostenlos besucht werden. Der Park bietet einen wunderbaren Ausblick auf Florenz und gehört seit 2013 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Im 20. Jahrhundert fanden im Garten zahlreiche Konzerte und Aufführungen statt, z.B.: ein Konzert im Amphitheater mit Dirigent Pietro Mascagni (1906) und Veranstaltungen des Maggio Musicale Fiorentino (seit 1933), wie die Aufführung der Oper Euridice von Jacopo Peri unter der Leitung des großen Regisseurs Franco Zeffirelli (1960).

2017 veranstaltete Gucci eine Modeschau im anliegenden Palazzo Pitti und im Gegenzug dafür wird die Restauration des Gartens unterstützt. So findet der Giardino di Boboli auch heute noch Interessenten, die es verstehen den Zeitgeist mit der Geschichte zu verknüpfen und zum Erhalt des florentinischen Weltkulturerbes beizutragen.

3. Architektur

3.1 Das Kaffeehaus



Das Kaffeehaus wurde 1774/75 von Zanobi del Rosso (Architekt) erbaut und als ein Ort zum Ausruhen während den Spaziergängen durch den Park genutzt. Das Gebäude ist unterteilt in drei Ebenen, eingebettet in kleine Gärten und Anlagen. Im Innern findet man eine Unterteilung in vier Ebenen. Das Erdgeschoss mit Küche und Servierraum, im ersten Obergeschoss der „große Raum“, abgeschlossen mit einer Kuppel. Daran angegliedert befindet sich ein triangulärer Treppenaufgang, von dem man ausgehend mehrere „Ruheräume“ erreichen kann. Für die Innenausstattung waren Guiseppe del Moro, Giuliano Traballesì und Pasquale Micheli 1775-1776 verantwortlich.

3.2 Madama Grotte

Die Madama Grotte (benannt nach Maria Magdalena von Österreich, Ehefrau von Cosimo II) wurde von Davide Fortini zwischen 1553 und 1555 geschaffen. Die Fassade besteht aus einer künstlichen Anordnung aus Steinen, eingebettet in einem Rahmen und abgeschlossen mit einem Giebel. In dem Gewölbe befinden sich diverse Einbettungen und Nischen. Im hinteren Teil der Grotte findet man Tierskulpturen umgeben von Stalaktiten, davor ein ovales Bassin. An den Skulpturen arbeiteten Giovanni di Paolo Fancelli und Baccio Bandinelli, der Flur wurde von Santi di Michele Buglioni gestaltet und das Gewölbe von Bachiacca 1555.



Im Jahr 1696 wurde das Bassin durch ein Replikat ersetzt und im 18. Jhd. wurde die Grotte nicht mehr genutzt, erst 1922 änderte sich das wieder um Möbel darin zu lagern.

3.3 Das Zitronenhaus

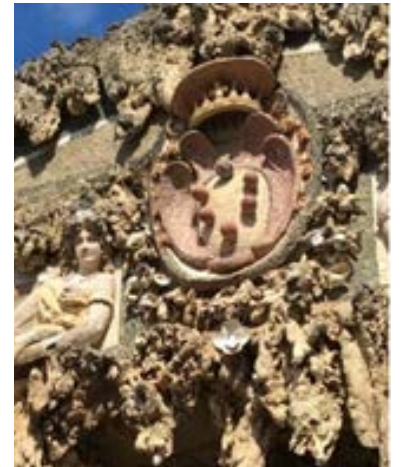
Auf dem Standort der ehemaligen Menagerie von Cosimo III aus dem Jahr 1677, erbaut von Zanobi del Rosso 1777-78 und erweitert von Giuseppe Cacialli 1816. Gedacht war das Gebäude als Winterquartier für die im Garten aufgestellten Zitrusgewächse, die in den bisherigen Lagerräumen nicht mehr untergebracht werden konnten.

Das Gebäude ist nach Süden ausgerichtet und misst 106 auf 8 m. Die Fassade besteht aus vier Lisenen mit je vier großen Fenstern unten, darüber sind vier kleinere Fenster angeordnet. Unterbrochen wird die sich wiederholende Anordnung durch drei Torbögen, über denen eine dekorative Verzierung aus Girlanden und Zitrusfrüchten zu sehen ist. Im Innern befinden sich zwei Mauern mit unterschiedlicher Höhe um den Pflanzen genug Platz als Stellfläche zu bieten, sodass sie sich nicht gegenseitig behindern.

Der Bereich unter der 'Limonaia' ist aufgeteilt in vier kleinere Beete, in denen Rosen kultiviert werden. Vor dem Gebäude sind verschiedene Parterres angelegt, früher mit dem Ziel der Pflanzenvermehrung, heute eher aus dekorativen Gründen.



3.4 Buontalenti Grotte



1551 wurde mit dem Bau eines Aquäduktes von der Ginevra Quelle zur Sicherstellung der Wasserversorgung des Boboli-Gartens und des Palastes Vecchio begonnen. Die heutige Grotte des Buontalenti war in den ersten Jahren als Reservoir gedacht, um auch in trockenen Zeiten die Versorgung sicher stellen zu können. Die ersten Arbeiten an dem Reservoir begannen 1557 unter der Leitung von Davide Fortini, Schwiegersohn von Niccolò Tribolo. Im selben Jahr wurde die Aufgabe an Giorgio Vasari weitergegeben, der die Fassade mit toskanischen Säulen und Pfeilern kreierte, die den Hauptbalken zum Vorraum der Grotte stützen. In der Fassade sind zwei Nischen eingearbeitet mit den Skulpturen 'Apollo' und 'Ceres' von Baccio Bandinelli aus dem Jahr 1560. Im oberen Teil ist ein Torbogen mit Stalaktiten, gekrönt von dem Wappen der Medici.

An den Seiten befindet sich ein Mosaik mit den Symbolen für Frieden und Gerechtigkeit. Zwischen 1583 und 1587 leitete Bernardo Buontalenti die Umgestaltung des Wasserreservoirs in eine Grotte, der die Arbeiten von Vasari verfeinerte und das Design und die Dekorationen entwarf. 1583 wurden die Wände der drei Räume fertig gestellt. Zwischen 1583 und 1584 erarbeitete Piero di Tommaso Mati an den Figuren im ersten Raum, der mit der Platzierung von Michelangelos 'Vier Gefangenen' in den Ecken des Raumes abgeschlossen wurde. 1586/87 fertigte Bernadino Poccetti die Malereien in den drei Räumen. 1587 platzierte Vincenzo de' Rossi die Gruppe von Skulpturen im zweiten Raum. 1592/93 wurde das Marmorbassin und die vier Satyr-Figuren im dritten Raum platziert. Die 'Venus' von Giambologna fand wahrscheinlich um 1572 ihren Platz auf dem Bassin. Die Grotte wurde bereits mehrere Male im 18. und 19. Jhd. wegen der Anfälligkeit gegenüber den Elementen restauriert.

Im ersten Raum ist eine ländliche Szene dargestellt mit Schafhirten, Schafen und Ziegen umgeben von Stalagmiten, Stalaktiten und schwammartig wirkenden Steinen, sowie einem Mosaik aus Marmor und rotem Porphyrt, gestaltet von Piero Mati. Am Boden vor den beiden Seitenwänden befinden sich zwei Becken, die die Skulpturen darüber reflektieren. Die Kuppel bemalt mit Fresken von Poccetti zeigt verschiedene Tiere aus Europa, Asien und Afrika, wie sie sich die Künstler zu dieser Epoche vorgestellt haben.

Der zweite Raum ist als eine quadratische Kammer aufgebaut und mit Szenen des trojanischen Kriegs und Abbildungen von Minerva und Giunone verziert. Skulpturen von sich umarmenden 'Paris und Helena' (von Vincenzo Rossi da Fiesola) warten sitzend am Kammereingang. Die Dekoration ist hier etwas klassischer gehalten, die schwammartigen Steine gewölbte Nischen und an der Decke befinden sich geometrische Paneele, Muscheln und Steintropfen.

Der dritte Raum ist dekoriert mit kletterndem Wein, Rosen und Windengewächsen. Es sind verschiedene Vögel an der Decke und den Seiten des Raumes zu sehen und die Nischen sind verziert mit Muscheln und Perlen.



3.5 Das Amphitheater



Ursprünglich von Tribolo zu Beginn der Umbauten um 1550 geplant und nach seinem Tod als Garten oder 'Anfiteatro di Verzura' (Amphitheater des „Grünen“) umgesetzt. Während des Ausbaus des Palazzo Pitti war es viel mehr ein Steinbruch, aus dem Material für den Palast abgebaut wurde. Während den Umbauten entschied Cosimo II diesen Steinbruch dann in ein eingefasstes Amphitheater umzuwandeln. Bis 1618 wurde lediglich die Holzverkleidung fertig gestellt. Ferdinando II ließ diese Arbeiten 1630 fortführen und unter der Leitung von Giulio Parigi wurde das Projekt 1634 abgeschlossen.

Nach der Begrüßung von Großherzog Francis Stephen von Lorraine in Florenz wurde das Amphitheater in einen italienischen Landschaftsgarten im Renaissance Stil umgebaut. Erst im 18. Jhd. wurde dieser Vorgang wieder rückgängig gemacht und zusätzlich ein Boulevard für Kutschenfahrten angelegt (um 1764/65).

Nach der Ankunft von Peter Leopold 1765 wurde das Amphitheater schließlich Schauplatz vieler Gartenfeste und Events. Während der Lorraine-Ära wurde der Obelisk aus Luxor 1790 und das große Becken 1840 aus der Sammlung der Medici aus Rom hierher transportiert und im Zentrum des Theaters aufgestellt. Im 20. Jhd. wurden einige Renovierungsarbeiten durchgeführt und viele Steinarbeiten erneuert und restauriert.

3.6 Palazzina e Bastione del Cavaliere (Porzellanmuseum)

Das Palazzina del Cavaliere wurde um 1527 – 1530 auf dem höchsten Punkt des Gartens, direkt auf dem Mauerwerk gebaut. 1614 wurden zwei Reservoirs zur Wasserversorgung im Zusammenhang mit der Erweiterung des Gartens hinzugefügt. Eines davon am Fuße des Bollwerks, bekannt unter dem Namen 'Conserva delle Trote' und ein weiteres im Bollwerk selbst, das 'Conserva del Cavaliere'. Ende des 18. Jhd. ließ Cosimo III das 'Casino di Cavaliere' für seinen zweitgeborenen Sohn Giangastone direkt über dem Trout Reservoir errichten. Vor dem Gebäude befindet sich der 'Giardino del Cavaliere', erreichbar über einen Zugang über eine doppelte Treppe, gestaltet von Guiseppe del Rosso 1793. Die Fassade wurde im Neoklassizistischen Stil von damals erhalten. Im Innern ist auf drei Räumen das Porzellan-Museum verteilt mit bedeutenden Werken von Meissen, Ginori, Capodimonte, Wedgewood, Doccia und Sèvres aus der Lorraine-Sammlung.



4 Gartenkunst

Prinzipien Landschaftsarchitektur in Renaissance/Barock

- Haupt- & Nebenachsen, symmetrische Landschafts- und Pflanzelemente
- Kombination aus Grünflächen mit Hecken, Arkaden, Dekorelementen aus Marmor und (selten) Sandstein (Skulpturen, Brunnenfiguren und Obelisken), Grotten und Labyrinth, Teiche und Brunnen, Spiel- und Jagdflächen.

Leonora von Toledo, die Ehefrau von Cosimo I., kaufte den Pitti-Palast mit Boboli-Garten, um dem beengten Palazzo Vecchio zu entrinnen. Die vom Ehepaar beauftragten Meister schufen einen Park mit teilprivaten und öffentlichen Bereichen, der fortan auch in dieser Region Macht, Reichtum und Schönheit der Medici-Dynastie und deren Nachfolgern manifestierte, zunächst typisch im Stil der Renaissance, dann des Barocks und Rokoko.



4.1 Jupiter-Statue

Um 1547/48 wurde die 2,6 m hohe 'Göttervater-Statue' aus weißem Marmor von Baccio Bandinelli geschaffen. Ursprünglich für den Chor in Santa Maria del Fiore. Bereits 1587 wurde die Statue zu einem anderen Zweck verwendet, als Brunnenelement überarbeitet als Jupiter mit einem Bündel Blitze in der linken Hand und einem Adler aus schwarzem Marmor.

4.2 Der Artischocken-Brunnen

Der Bau begann 1639 durch Giovan Francesco Susini und wurde installiert zwischen 1641 und 1642. Der Brunnen befindet sich auf einer Terrasse auf dem Flur direkt gegenüber dem Hauptgebäude direkt am Eingang zu den Gärten. Der Brunnen ist eine Art Bindeglied zwischen dem späten florentinischen Manierismus und dem Barock und befindet sich an dem Platz wo eigentlich Bartolomeo Ammannati's 'Juno-Brunnen' stand und vereint verschiedene Skulpturelementen aus anderen Bereichen des Parks.

Ein großes achteckiges Becken mit ECKELEMENTEN aus weißem Marmor, in der Mitte ein Candelabrum-Brunnen mit Bronzegirlanden verziert. Dekoration mit Triton und Nymphen, die zwei große Granitschalen halten. Ursprünglich wurde der Brunnen von einer Bronze-Lilie gekrönt, diese ist aber abhandengekommen im Laufe der Zeit. An den Ecken des Beckens befinden sich Armor-Statuen auf Muscheln, Schildkröten oder Würfeln, bewaffnet mit Bogen und Pfeilen und sich gegenseitig herausfordernd. Auf der dem Innenhof zugewandten Seite befindet sich ein kleiner Brunnen mit drei kleinen muschelartigen Becken, flankiert von Satyrn und Nymphen, die einen Fisch und einen Delphin halten, die beide Wasser spucken. Zwei weitere muschelförmige Becken befinden sich an den Längsseiten bei den Stufen, die die Ankunft des Wassers im Boboli-Garten zelebrieren.



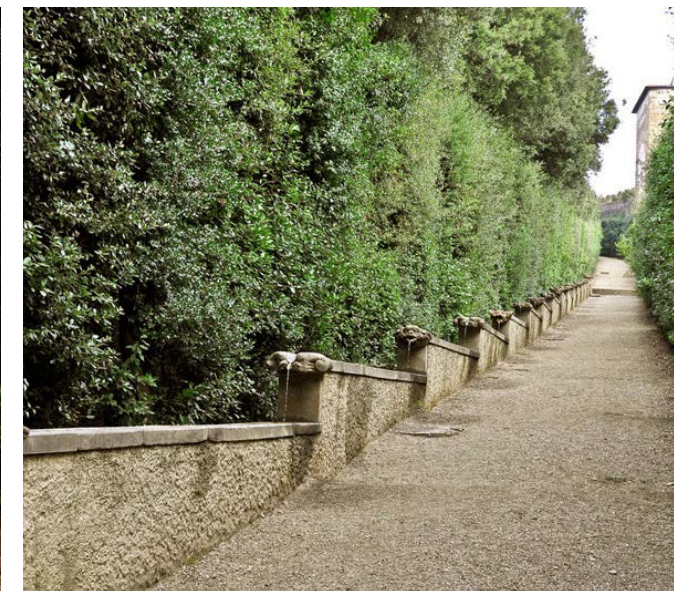
4.3 Tindaro Screpolato

Der polnische Künstler Igor Mitoraj benannte sein Werk nach Tyndareus, König von Sparta. Er zeichnete viele Charakter aus der „Klassischen Welt“ und aus den griechischen Legenden und entwickelte so seine ganz eigene Art der Mythologie. Köpfe, Gesichter, Augen und Münder wurden entwickelt und dem Betrachter feinfühlig rekonstruiert zurück gegeben, so zu sehen in Tindaro Screpolato. Diese Fragmente erinnern an die Vergänglichkeit und die Zerbrechlichkeit des menschlichen Daseins und sind dennoch ein Symbol für die überdauernde Natur der klassischen Schönheit und der Moral und den ästhetischen Werten dieser Kunst. Das Werk wurde vom Künstler an die Uffizien gespendet.



4.4 Die Ragnaia, Ort der Jagd und der Muse

Zurzeit von Cosimo I war es sehr beliebt in der 'Ragnaia' Spaziergänge zu genießen und dort auch Jagd auf Singvögeln zu machen. Die 'Fontana dei Mostaccini' (übersetzt: Brunnen der kleinen, häßlichen Gesichter) spie Wasser aus einer Abfolge von 16 Masken und diente zum Anlocken der Vögel. Der Brunnen ist ein Werk von Romolo Ferrucci del Tadda, wahrscheinlich zwischen 1619 und 1621 installiert. Die Hecken und Wälder rings um das Amphitheater sind in Höhe und Abstand so bemessen, dass Vögel wenig Ausweichmöglichkeiten haben und mit den dort gespannten Netzen möglichst viele Singvögel gefangen werden konnten. Durch Treiber wurden u.a. Nachtigall und Drossel durch die engen Wege gehetzt, bis sie schließlich ins Netz gingen. Gekreuzte Wege und das sorgsam angelegte Areal aus Büschen und Hecken laden heute nur noch zu Spaziergängen und Picknick ein.



4.5 Die Abbondanza

Die „Statue dell'Abbondanza“ (Statue der Fülle) ist ganz oben auf dem Gipfel des Hügels zu finden. Als Portrait von Johanna von Österreich (der Gattin von Francesco I.) begonnen, dann aber im Jahre 1637 als allegorische Figur fertiggestellt. An der Statue arbeiteten Sebastiano Salvini, Giambologna und Pietro Tacca zwischen 1608 – 1637. Weißer Marmor mit Weizenstrauß aus Bronze.



4.6 Der Neptunteich

Vom Amphitheater bergauf befindet sich der ursprüngliche Fischteich mit der Neptun-Statue auf einem zentralen Felsen, erschaffen von Stoldo Lorenzi 1571. In der ursprünglichen Planung des Gartens durch Tribolo stand an dieser Stelle der Oceanus-Brunnen, der in der ersten Hälfte des 17. Jhd. einen neuen Platz auf 'Piazzale dell' Isolotto' fand. Zwischen 1765 und 1780 wurde der Fischteich des 'Neptun-Brunnens' erweitert.



4.8 Piazzale dell'Isolotto

Der Piazzale dell' Isolotto ist ein ovales „Inselchen“, das von einem breiten Wassergraben umgeben ist. Nach einem Entwurf von Giulio und Alfonso Parigi im 1618 begonnen und 1646 fertiggestellt. In der Mitte befindet sich der große 'Oceanusbrunnen' von Giambologna, der von weiteren 3 Skulpturen umgeben ist, welche die Flüsse Nil, Ganges und Euphrat darstellen. Rundherum weitere Statuen mit klassischen wie auch volkstümlichen Motiven (letztere aus dem 17. und 18. Jh.). Ursprünglich war auf der kleinen Insel ein Gehege mit Kaninchen, vielleicht auch Hühnern, mittlerweile sind nur noch Blumen, Zwergobstbäume und Zitruspflanzen ausgestellt. Die Statue des Perseus kann im Inselteich bewundert werden.



4.7 Der Viottolone, die Zypressenallee

Die „Viottolone“ wurde von Giulio und Alfonso Parigi Anfang des 17. Jhd. als ein großer breiter Gartenweg angelegt, der von Zypressen begrenzt ist. Entlang der Viottolone reihen sich klassische Statuen und Skulpturengruppen aus dem Barock und der Antike. Die Allee wurde zur neuen Ost-West-Achse des Parks und schließlich im 18. Jhd. verbreitert. Sie führt geradewegs zur 'Piazzale dell'Isolotto'.



4.9 Der Zwerg Morgante

Der auf einer Schildkröte reitende Zwerg Morgante, ein dicker und sehr kleiner Zwerg, war der beliebte Hofnarr der Medici. Die Statue/der Brunnen gilt als eine der frühesten Darstellungen eines Zwerges im Kontext einer Gartenanlage. Cosimo I. de' Medici hatte die Skulptur seines Hofzwerges Morgante bei dem aus Settignano bei Florenz stammenden Bildhauer Valerio Cioli zwischen 1561 und 1564 in Auftrag gegeben. Ursprünglich befand sich die Skulptur unter einer Pergola nahe der heutigen Piazza Bacco, wurde aber bereits 1579 zu einem Brunnen umgearbeitet und an den Gartenausgang versetzt. Dort wurde sie 1986 durch eine Kopie ersetzt. Das Original, welches umfassend restauriert wurde, befindet sich heute im Stanzonaccio.



4.10 Skulpturen

Im Giardino di Boboli sind insgesamt 288 zum Teil antike Skulpturen auf 4,5 Hektar verteilt. Im Folgenden sind nur ein paar Beispiele ergänzend aufgeführt.

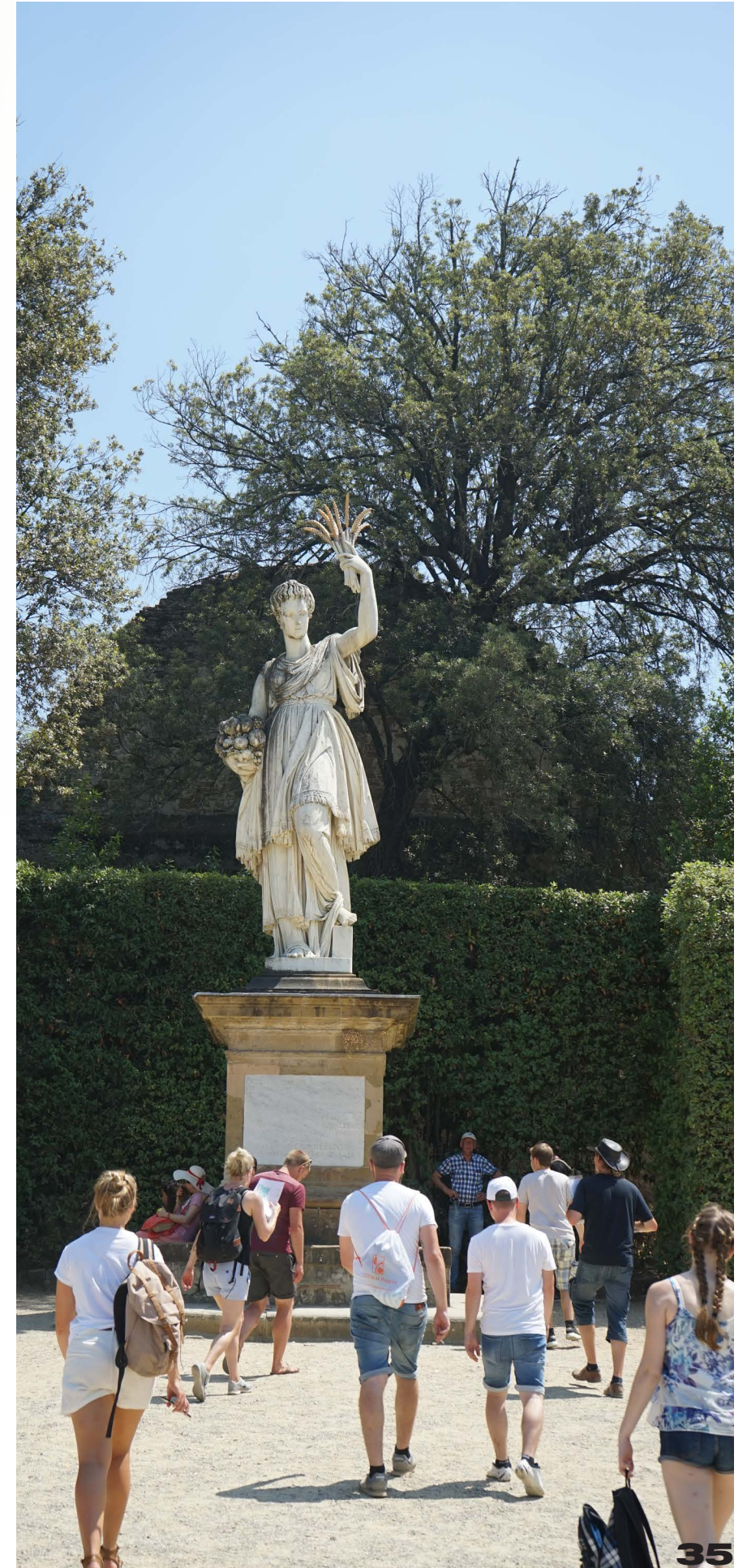


5 Botanik

Der erste Herr dieser parkartigen Anlage, Cosimo I. de Medici, hatte eine große Leidenschaft für die Botanik und ließ sich im seinerzeit Zeit mustergültigen Riesengarten zahlreiche exotische Pflanzen anbauen. Neben Zwiebelblumen (z.B. Krokusse), Edelrosen und Zwergfruchtbäumen, wurden Kartoffeln aus der „Neuen Welt“ vermehrt und kultiviert. Mit der Rückkehr der Lothringer, brachte Ferdinando III. den Garten zur ursprünglichen Lage zurück und führte neue Pflanzen- und Baumtypen in Boboli ein.

Baumbepflanzungen

Das steile, felsige Gelände hinter dem Palast wurde beräumt, eingeebnet und als große Grasfläche angelegt, die umliegenden Hügelhänge mit Tannen, Steineichen, Zypressen und Lorbeerbäumen (*Laurus nobilis*) symmetrisch bepflanzt. Der immergrüne Wald erfreute das Auge als schöne Kulisse bei Spaziergängen und diente der Singvogeljagd.



Bardini-Garten

Der Bardini Garten hat eine Gesamt Größe von 4 ha und liegt in Florenz auf dem Hügel Montecuccoli. Der Hügel steigt vom Ufer des Arno und dem Ponte Vecchio zum Tor von San Giorgio und dem Forte Belvedere an. Im Süden guckt man auf den Arno, dem 241km langen Fluss der durch Florenz führt. Auf der einen Seite ähnelt er einem typischen italienischen Garten mit barocken Elementen und auf der anderen Seite einem Englischen Garten.

Ursprünglich war der Garten eine Anreicherung ummauerter Obstplantagen und davor ein Olivenhain vor der Villa Mozzi. Bis zum 18. Jahrhundert wurde ein langer Mauerbrunnen zu dem bis dahin bestehenden Garten hinzugefügt, welche mit „Polimaterismo-Mosaik-Collagen“ bestückt ist.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Garten durch den Kauf des angrenzenden Anglo-chinesischen Gartens der Villa Manadora vergrößert. Bis 1880 war der Garten im Besitz der Familie Mozzi, danach erwarb der Prinz Carolath Bentin den Besitz und bereicherte ihn mit einigen viktorianischen Details. Der Prinz nahm allerdings keine weiteren Restaurierungen vor, was zum vorübergehenden Verfall führte. Im 19. Jahrhundert wurden ganz im Stil des Englischen Gartens kleine Wälder mit geschwungenen Wegen, einem kleinen Bach und verschiedenen Fontänen angelegt. Außerdem gab es ein 'Kaffeehaus' für die feinen Herrschaften. Der mittelalterliche Gemüsegarten der Familie Mozzi wurde in der Renaissance in einen Lustgarten verwandelt und erhielt im Laufe der Jahrhunderte immer wieder neue Gestaltungselemente, wie die lange, im barocken Stil angelegte, Treppe, die Grotten, der Tempel oder die Skulpturen. 1913 wurde der Garten von Stefano Bardini gekauft. Er trennte den Garten indem er eine Straße durch den Garten anlegte, über die man direkt von der Villa zum Arno und umgekehrt kam. Mit Stefano Bardini hatte der Garten vorerst seine letzte Blütezeit, der dieser führte umfangreiche Restaurierungsarbeiten durch. Bardini vereinigte alle Gebäude an der Costa San Giorgio hinter einer einzigen Fassade und ließ eine Allee zwischen Palast und Villa Manadora bauen. Nach dem Tod Bardinis verfiel der Garten wieder, bis 1990 letztlich der Garten und der Palast in den Besitz der Stadt Florenz kamen, welche ihn nach dem letzten privaten Besitzer benannten. Die Stadt Florenz nahm von 2000-2005 einige Restaurierungsarbeiten vor. Seit 2005 ist der Garten dann auch für Besucher geöffnet. Das Ziel der Gartenrestaurierung war, dass das botanische Interesse wiederbelebt wurde und die vielen Pflanzensammlungen.

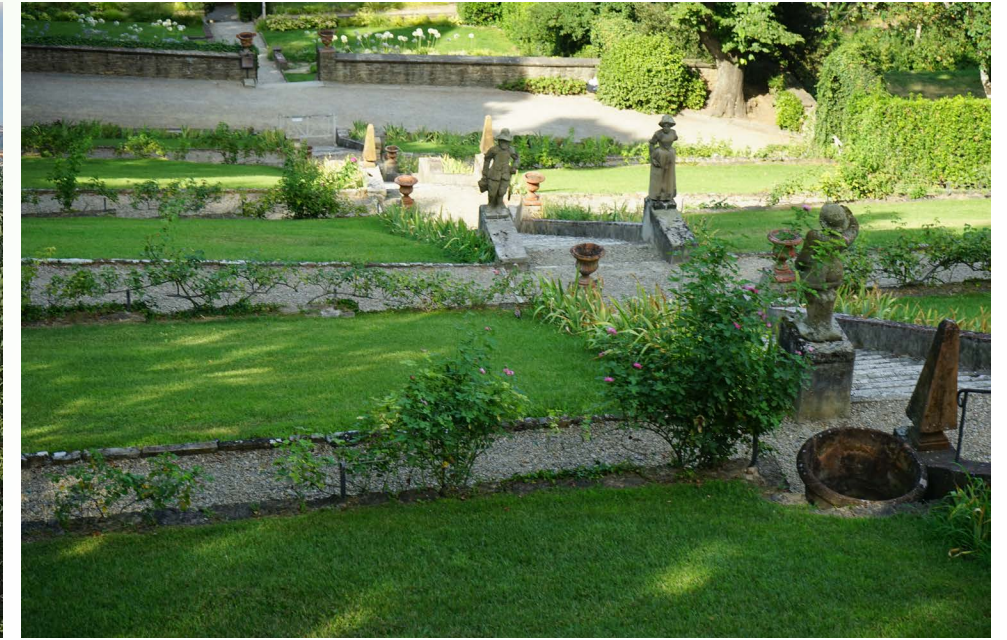
Da der Garten in drei Abschnitte gegliedert ist kann man diese gut einzeln beschreiben. Der erste Teil sind die toskanischen Obstplantagen. Dort befinden sich mehrere Apfel-, Birnen- und Kirscharten dazu noch Weißdorn Pflaumen und Pfirsiche. Am Ende des Aufstiegs über diesen Weg findet man einen Glyzinientunnel. Auf der rechten Seite findet man den, nach Vorbild eines englischen Gartens, angelegten Wald durch den man auf geschwungenen Wegen nach oben gelangt. In diesem Teil gibt es eine Wiese, Azaleen, Farne, Schneeball, Kamelien und Zitrusfrüchte. Das Herzstück des Gartens ist jedoch die prachtvolle barocke Treppe in der Mitte des Gartens. An den Seiten des Treppenwerkes sind 6 Brunnen mit Mosaik und Rosen, Iris, Hortensien und anderen Blumen. An der letzten Treppenflucht befinden sich zudem noch 2 Steinskulpturen. Im niedrigsten Teil des Gartens befindet sich ein kleines Theater im Grünen. Es gibt dort insgesamt etwas 60 verschiedene Hortensienarten.

Typisch für Renaissancegärten sind klare Formen mit starken geometrischen Grundformen, gerade Wegeachsen, streng symmetrische Anordnungen zu einer Mittelachse, symmetrische Anordnungen aller Gartenelemente, Hecken, Alleen und Brunnen in geometrischer Zusammenstellung, sie wurden meist terrassenförmig angeordnet, es wurden Grotten und Labyrinth angeordnet, es gibt kunstvoll gestaltete Blumenbeete, das Wasser wird als Gestaltungselement verwendet zum Beispiel mit Wasserspielen, Fontänen oder Wassertreppen, dazu werden die Statuen als Verbindung zwischen Architektur und Natur verwendet. Vieles ist auch in dem Bardini Garten wiederzufinden. Allerdings gibt es auch einige Abweichungen, denn es handelt sich um einen Garten der über mehrere Jahrhunderte entstanden ist.

Der Garten spiegelt erstmals die Persönlichkeit seines Erschaffers wieder.

„Il Terzo Giardino“, auf Deutsch „Der dritte Garten“, ist ein Projekt das von Studio++ im Jahr 2012 umgesetzt wurde und sich stetig weiterentwickelt hat. Studio++ ist eine Art Künstlerkollektiv und wurde 2006 von Fabio Ciaravella, Umberto Daina und Vincenzo Fiore, welche alle in der Fakultät von Florenz für Architektur ausgebildet wurden, gegründet.

Die Kerndisziplin von Studio++ liegt darin, eine Methode zur Analyse und Repräsentation der Realität, verbunden mit den Themen „Grenzbeziehung“ und „Verzögerte Zeit“, herzustellen.



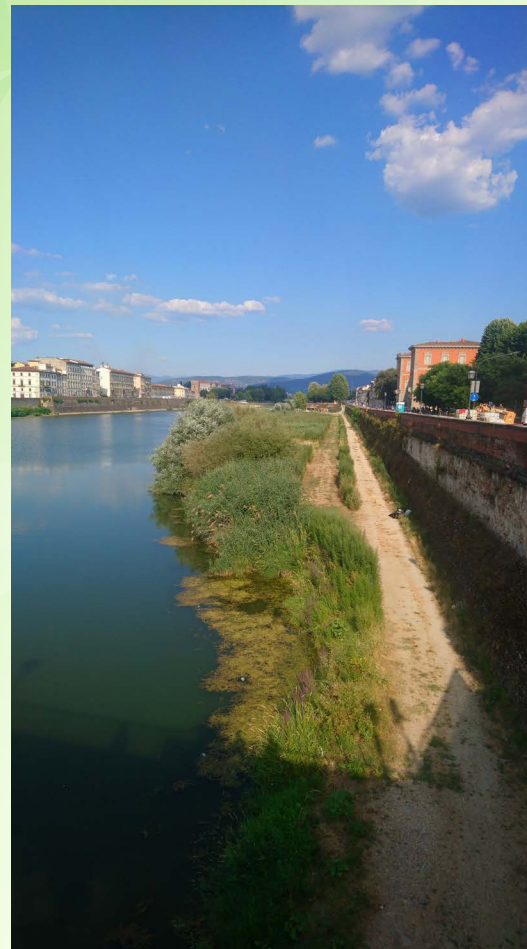
Il Terzo Giardino

Für die Gestaltung von „Il Terzo Giardino“ haben sie unter anderem das „Manifest der dritten Landschaft“ von Gilles Clément herangezogen. Gilles Clément Ziel ist es Räume zu schaffen, in denen der Mensch sich nicht als Beherrscher, sondern als Teil der Natur versteht - verantwortlich für unseren Planeten. Er wirbt für die Flächen und Areale, welche möglichst schnell beseitigt oder einer Nutzung zugeführt werden sollen: die Randzonen an Straßen und Flüssen und die Brachen. Für Gilles Clément sind diese Flächen eine Art „Rückzugsort“ der Artenvielfalt und Orte einer inkonstanten Entwicklung und gibt ihnen den Namen „Dritte Landschaft“ und stellt sie im Verhältnis gleichwertig zu Kultur und Gesellschaft.

„Il Terzo Giardino“ umfasst eine Fläche von ca. 10.000 Quadratmetern und befindet sich im historischen Zentrum von Florenz, auf der linken Seite des Flusses Arno. Lange Zeit war diese Fläche ungenutzt und dadurch entstand eine Distanz vom Fluss zur Stadt. „Il Terzo Giardino“ ist komplett mit Spontanvegetation bewachsen. Spontanvegetation ist Beamtendeutsch und heißt heutzutage so viel wie Unkraut (Wildkraut). Das bedeutet es sind Pflanzen, die in der heutigen Zeit der Zierpflanzen meist ungewollt sind und entfernt werden. Dadurch wird jedoch die Artenvielfalt sehr eingeschränkt und es gehen auch Arten verloren. Außerdem muss man auch bedenken, dass unsere „gewollten“ Pflanzen aus diesen Wildpflanzen gezüchtet wurden. Es hängt also beides zusammen, auch wenn man das vielleicht auf den ersten Blick nicht immer sieht.

Im „Terzo Giardino“ wachsen:

- Echter Wermuth (*Artemisia absinthium*)
- Gewöhnlicher Froschlöffel (*Alisma plantago aquatica*)
- Acker-Hundskamille (*Anthemis arvensis*)
- Pfahlrohr (*Arundo donax*)
- Rote Spornblume (*Centranthus ruber*)
- Echte Zaunwinde (*Convolvulus sepium*)
- Kanadische Wasserpest (*Elodea canadensis*)
- Echte Feige (*Ficus carica*)
- Efeu (*Hedera helix*)
- Topinambur (*Helianthus tuberosus*)
- Wasser-Kreuzkraut (*Jacobaea aquatica*)
- Wilde Malve (*Malva sylvestris*)
- Acker-Minze (*Mentha arvensis*)
- Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*)
- Silber-Weide (*Salix alba*)
- Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)
- Große Brennnessel (*Urtica dioica*)



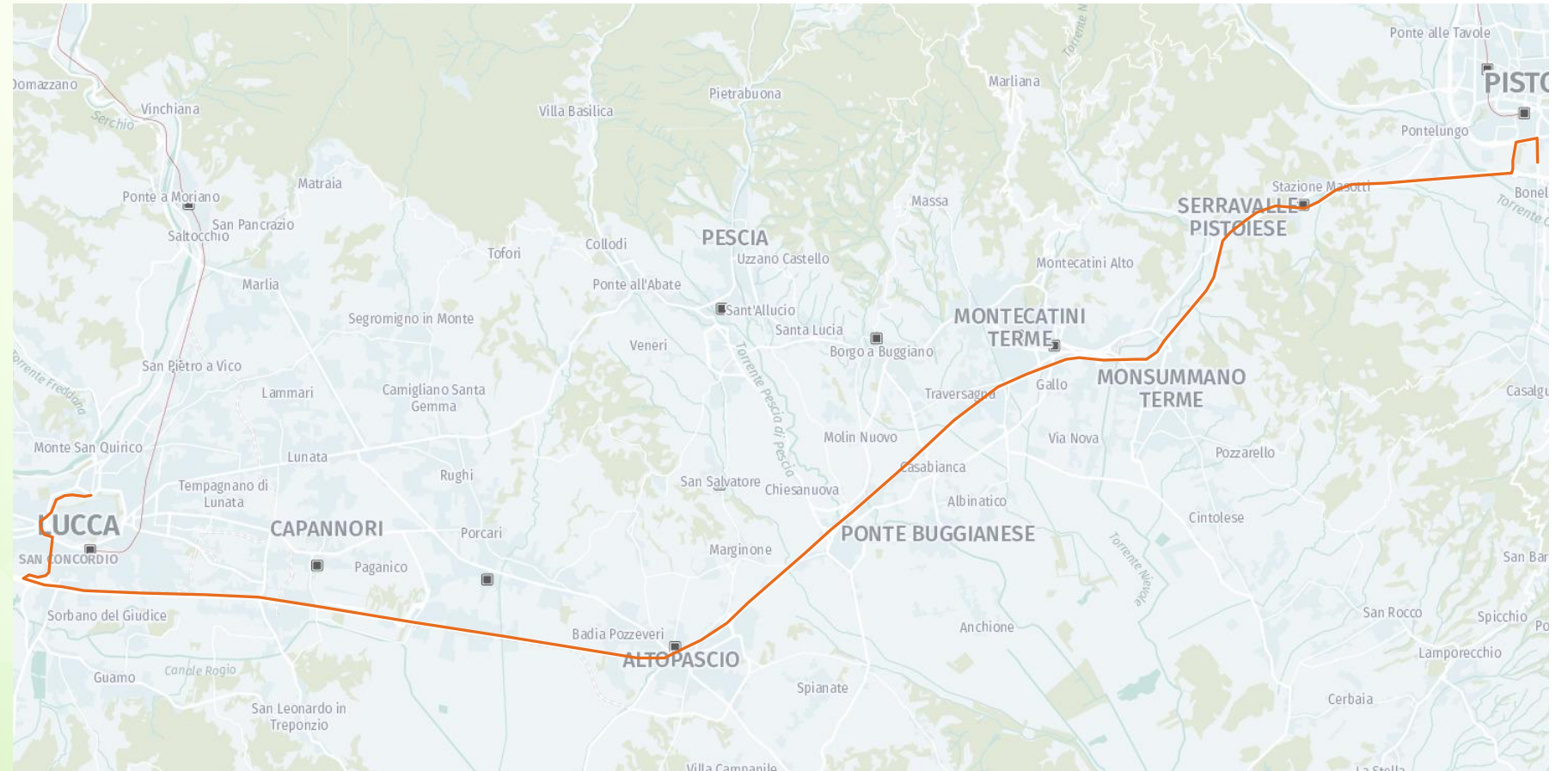
Die Gestaltung des „Terzo Giardino“ ist sehr einfach gehalten. Zum einen besteht er aus geometrischen Formen. Diese entstehen durch einfaches Mähen der Spontanvegetation. Durch die gemähten Flächen entstehen natürliche Räume und Wege, welche den Zugang zum Fluss ermöglichen.

Der zweite Teil führt am Fluss entlang und besteht aus dichten Spontanvegetationswänden. Im Schatten der Bäume man sich gut zurückziehen und die Gegensätze des „Dritten Gartens“ und der monumentalen Landschaft von Florenz auf sich wirken lassen.

Ziel von „Il Terzo Giardino“ ist es, den natürlichen biologischen Reichtum zu vermitteln und dazu anregen darüber nachzudenken, ob diese Art von Schönheit, auch in Bezug auf unsere Verantwortung unserem Planeten gegenüber, erstrebenswert wäre.

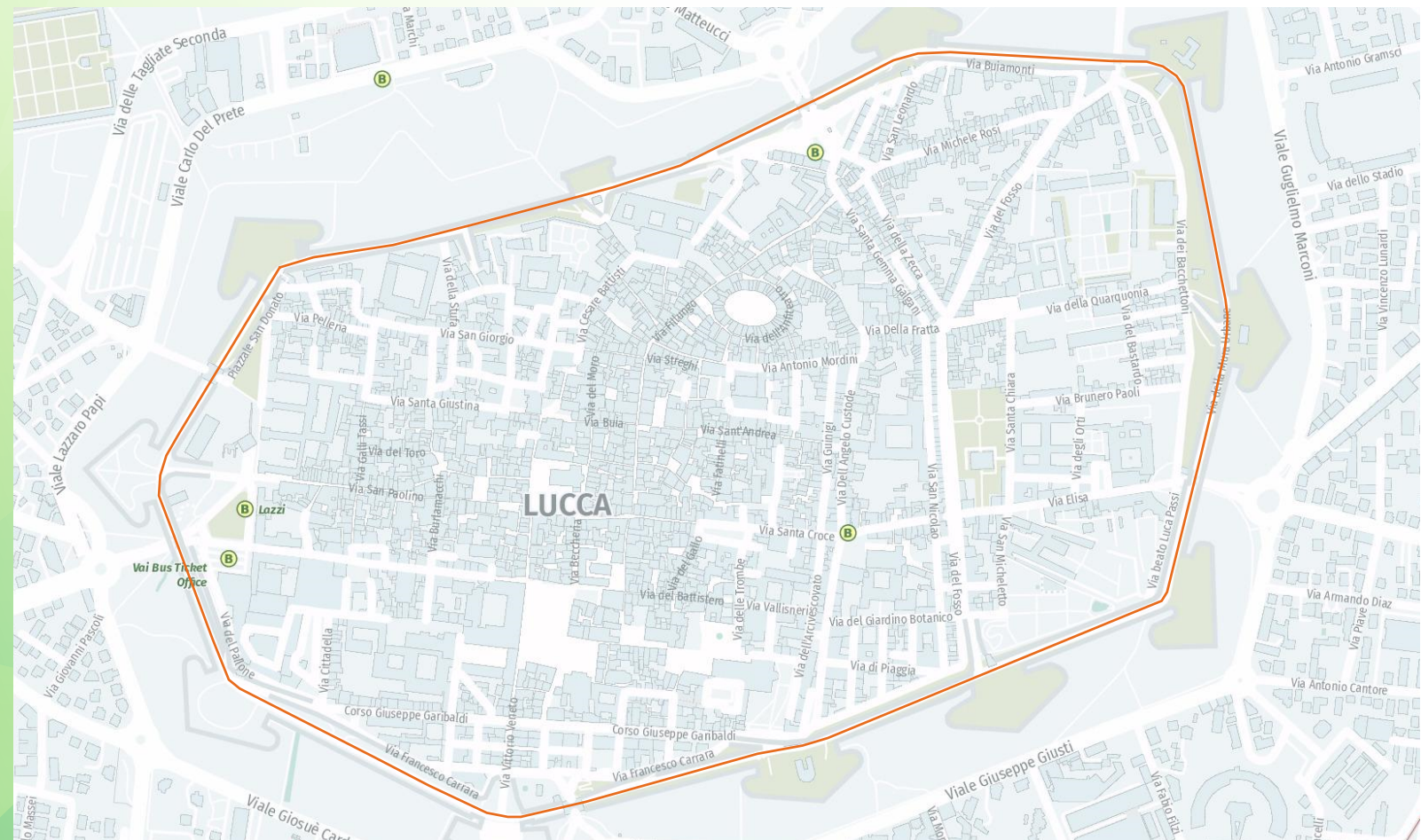
Pistoia Nursey Campus - Lucca

Strecke einfach 44 km



Lucca Stadtmauer - Strecke mit Fahrrad

Strecke ca. 4 km



Mura di Lucca – Die Stadtmauer von Lucca

Die Stadt Lucca ist die Hauptstadt der Provinz Lucca und liegt 20 km nordöstlich von Pisa. 90.000 Einwohner wohnen in der Stadt, welche im Tal des Flusses Serchio liegt.

Die „Mura di Lucca“ wurde als Schutzwall errichtet und diente zeitweise auch als Schutz vor Überschwemmungen. Im Verlauf der Zeit wurde der Mauerumfang mehrmals modifiziert und erweitert, dies beruht auf die demografische Zunahme der Stadt, sowie die Evolution der militärischen/ architektonischen Verteidigungstechniken und Feuerwaffen.

Der erste Teil wurde in der Römerzeit (ca. 2 Jahrhundert vor Christus) erbaut und umlief den gesamten Grundriss der damaligen, römischen Stadt. Zur ersten Erweiterung kam es im 11. Jahrhundert, diese wurde im 13. Jahrhundert abgeschlossen. Betroffen waren die Seiten im Norden und Osten, dabei wurde die Kirche San Frediano in den inneren Stadtkern eingeschlossen.

Im 14./15. Jahrhundert wurde mit der nächsten Erweiterung die Via Fillungo die Hauptader. Der damalige Umfang entspricht fast dem heutigen und auch die Einflüsse der Renaissance prägen die Mauer bis heute. 1513 fand ein letzter kleinerer Eingriff statt.

Die Mauer wurde aus extra angefertigten roten Backsteinen gebaut und diente im Grunde der Abwehr gegen Florenz, wurde dabei aber nie wirklich gebraucht und trug keine großen Schäden davon.



Die Altstadt wird von der 4km langen Mauer komplett umschlossen, teilweise ist diese mehr als 10m hoch und bis zu 30m breit. 6 Tore wurden in die Mauer eingebaut, heute gibt es jedoch noch weitere Zugänge. Des Weiteren wird die Mauer von 11 Bastionen unterbrochen. An der Außenseite erstrecken sich hauptsächlich breite Wiesen und somit ca. 75 ha Grünfläche, direkt an der Stadtmauer befindet sich auch in der nord/östlichen Ecke der Innenseite der botanische Garten. Früher befuhren auch Autos die Stadtmauer.

Zu Beginn des 19. Jahrhundert verlor die Stadtmauer, durch die Vereinigung von Italien, ihre Verteidigungsfunktion und die Bewohner der Stadt erwarben den Mauerring. Die Stadt hätte die Mauer wahrscheinlich zerstören lassen. Maria Luise von Spanien veranlasste daraufhin die Umwandlung der Stadtmauer in einen großen Stadtpark mit Spazierweg und somit die Bepflanzung der Mauer mit hochstämmigen Bäumen. Im Zuge dessen wurden 2000 Ulmen, Pappeln und Platanen gepflanzt, sowie eine Promenade mit Bänken und Cafés angelegt.

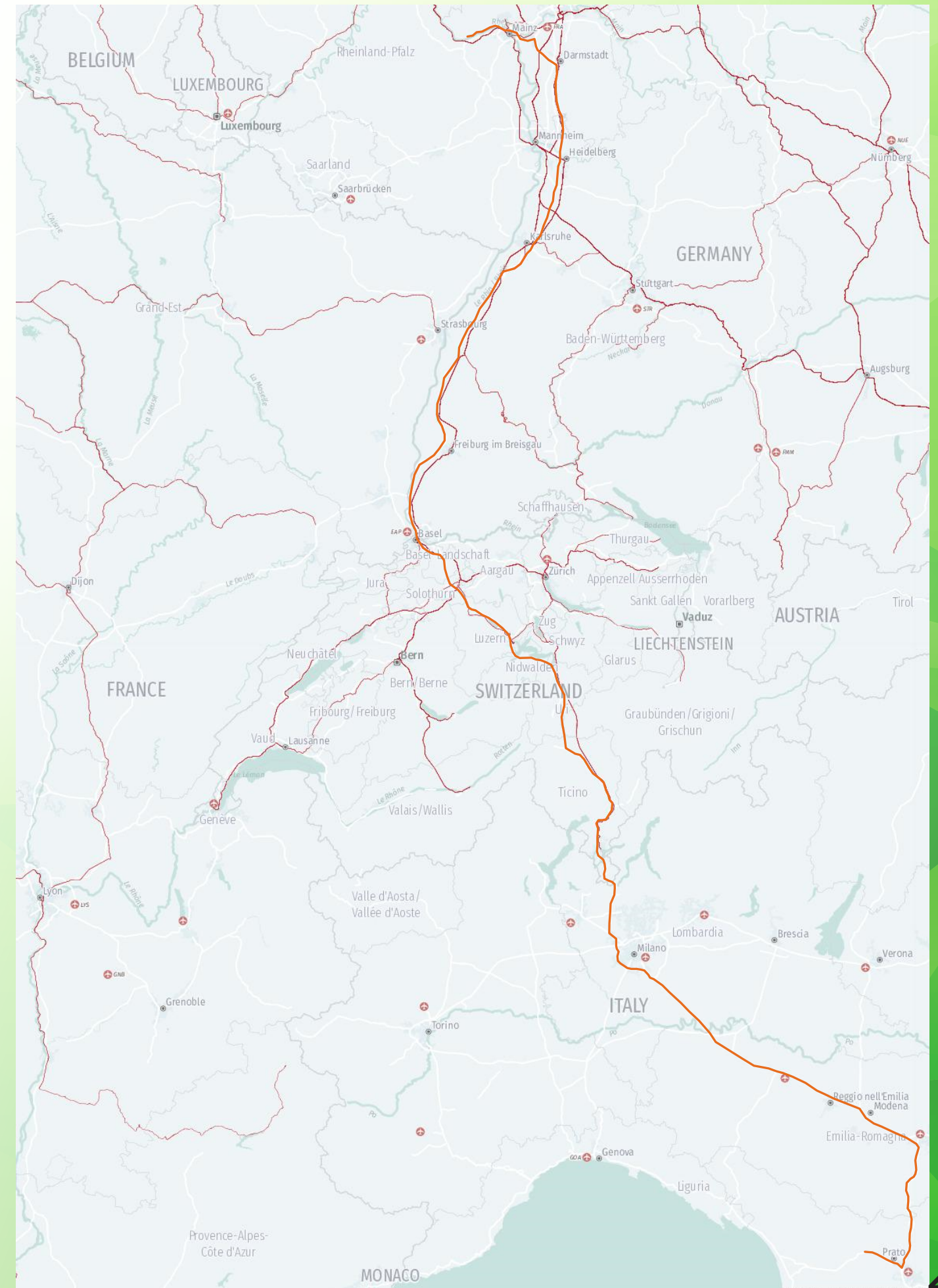
Heute ist die Stadtmauer ein Monument des Friedens und der Kultur, sie dient als „Willkommenssymbol“ und Einladung in die Innenstadt, um diese mit all ihrer Pracht, Architektur und alten Gassen zu besuchen. Die Promenade ist ein Bauwerk ohne gleichen und bietet eine beeindruckende Aussicht auf die Monumente und Kirchen der Stadt.





Pistoia - Geisenheim

Strecke einfach 1008 Km



Fazit zur Summerschool 2019 in Pistoia

Die sechstägige Reise zu der Baumschule „Vannucci Piante“ war eine sehr informative und spannende Reise in die Toskana, die sich in meinen Augen gelohnt hat.

Aus meiner Sicht waren die Veranstaltungen auf der Exkursion wie das Bestimmen von mediterranen Gehölzen vor Ort, als auch Rundgängen in verschiedenen Baumschulen sehr lehrreich und das sowohl für Gartenbauer als auch für die Landschaftsarchitekten. Und gerade angehende Landschaftsarchitekten aus dem dritten Semester wie ich konnten von der Exkursion profitieren, da ich ein Semester zuvor die Vorlesung bei Dirk Leistikow besucht hatte und nun die besprochenen Exemplare live vor Ort begutachten durfte.

Unser Terminplan war sehr voll, denn wir hatten für jeden Tag Veranstaltung geplant. Dennoch blieb uns Teilnehmenden abends nach dem Essen immer noch die Zeit uns auf ein Glas Wein oder Bier zusammenzusetzen um Persönliches oder Erfahrungen aus dem Studium zu besprechen. Und gerade die Mischung aus Gartenbauern und Landschaftsarchitekten aus verschiedenen Semestern gab uns, meiner Meinung nach, die Möglichkeit viel voneinander zu lernen.

Die Leute von der Baumschule selbst waren stets kooperativ uns mit nötigen Unterlagen und Vorträgen zu versorgen, die zu unserem Thema passten. Sie waren aber auch sehr gastfreundlich, was sich an dem hervorragenden Frühstück und dem Mittagessen, das wir bekamen, zeigte. Aber auch das Wetter war, wie in Italien zur Sommerzeit üblich, sehr gut. Allerdings wurde es gerade zur Mittagszeit unglaublich heiß, was so manche Veranstaltung erschwerte.

Die einzige negative Kritik, die ich hier bringen möchte, ist die 13- stündige Autofahrt. Diese ist besonders für die Fahrer sehr anstrengend. Wenn es finanziell möglich wäre, würde ich auf Zug oder Flugzeug umsteigen, um so Zeit und Nervenstrapazen im Stau zu sparen.

Zusammenfassend würde ich diese Reise als eine spannende Erfahrung beschreiben, bei der man viel lernen konnte. Ich würde diese Exkursion allen empfehlen, die ihr Pflanzenwissen im Bereich mediterrane Gehölze vertiefen möchten. Da dies kein Urlaub ist, sollte ein gewisses Maß an Motivation für das Thema und die Aufgaben vorhanden sein.

Ich persönlich würde wieder mitfahren.

